

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934

5.3.1934 (No. 63)

Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich bei Haus durch Träger 2.10 RM, durch die Post 2.10 RM (einschl. 50 Pf. Postgebühren) zusätzlich 42 Pf. Bestellgeb. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufpreis: Wertags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Zeile 30 Pf., bei Vorkauf 'allein auf einer Seite' 40 Pf. Rabatt, Ermäßigungen sowie die für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen geltenden allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Tarif, Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

SPORTBLATT
mit M. Kniebel

Hauptredaktion: den politischen und wirtschaftlichen Baden, Lokales und Sport: Otto W. H. ...
Verleger: ...
Redaktion: ...
Druck: ...
Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

Deutschlands Weltmarktschau in Leipzig

Durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet / Deutsche Qualitätsarbeit in Front

Die moskowitzische Initiative in Oesterreich

Von Georg C. L. Köhler

(.:) Leipzig, 4. März.
Vor 100 Jahren, 1834, trat Sachsen dem Deutschen Zollverein bei, u. seiner Leipziger Messe, die bis dahin auch technisch für deutsche Binnenwirtschaft Bedeutung hatte, aber auch für den Handel mit dem Osten und Südosten seit Jahrhunderten von großer Bedeutung war, erlebte einen neuen Aufschwung. Während die Leipziger Herbstmesse mehr auf die Bedürfnisse des Binnenmarktes zugeschnitten ist, hat die Frühjahrsmesse ihre Wichtigkeit für die deutsche Ausfuhrindustrie. Gerade jetzt, da Deutschland nach der Durchorganisation seines Binnenmarktes daran geht, durch Handelsverträge nach dem Gegenseitigkeitsprinzip mit anderen Ländern in Verbindung zu kommen, da mit Holland und Ungarn und Polen gutnachbarliche Wirtschaftsbeziehungen bestehen, ist für den deutschen Außenhandel ein neuer Auftrieb zu erwarten.

In Leipzig nun wird aller Welt gezeigt, was Deutschland zu leisten vermag. Das neue Vertrauen, das die deutsche Wirtschaft nach bitteren Jahren des Niederganges belebt, zeigt sich schon darin, daß am Sonntag viele Messehäuser wieder gefüllt sind, deren Stände unter der Wirtschaftsaufschwungsumgebung in den letzten Jahren verödet waren. Und es haben wieder deutsche Wirtschaftszweige wie die Maschinenindustrie ausgeteilt, die in den letzten Jahren der Messe fernblieben.

Die Leipziger Messe zeigt vor allem, wie planmäßig Deutschland daran geht, durch Wertarbeit und gediegene Schönheit seiner Erzeugnisse im Welthandel seinen besonderen Platz zu behaupten und für Millionen von Volksgenossen Arbeit und Brot zu schaffen. Die Veränderungen der weltwirtschaftlichen Struktur haben heute dazu geführt, daß Länder mit einer hochqualifizierten, also gelernter Arbeiterkraft nicht mehr billige Massenartikel wie früher herstellen, da diese von Nationen mit ungelerten und kulturloseren Arbeitern billiger auf den Weltmarkt geworfen werden können.

Aber der Absatz von deutscher Qualitätsware ist auch heute noch mäßig und wird in den Zeiten, da nach der Weltwirtschaftskrise eine Vermehrung der Weltkaufkraft eintritt, noch gesteigert werden. Die deutsche Industrie und der deutsche Handel können, die Nachfrage nach deutscher Wertarbeit erfüllen. Das deutsche Gewerbe ist, wie die Leipziger Messe beweist, unermüdlich in der guten und sorgfältigen Ausgestaltung ihrer Ware, und die Muster zeigen einen hohenwidelten Geschmack nach den früheren Jahrzehnten Stilburdeinandens. Die erste Frühjahrsmesse im Dritten Reich beweist, daß auch in Leipzig der neue Gestaltungs- und Vorwärtswillen in Deutschland auf dem Wege nach aufwärts ist.

Der Eröffnungsakt

Die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse wurde Sonntagvormittag mit einem schlichten Festakt feierlich eröffnet. Reichsminister Dr. Goebbels, dem auch das Messewesen untersteht, hielt die Eröffnungsrede, in der er einen Ueberblick über ein Jahr nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik gab und für den 21. März die Eröffnung der zweiten großen Hauptoffensive gegen die Arbeitslosigkeit kündigte. Dem Festakt wohnten zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen Reichswehrminister von Blomberg, die Gesandten von Bolivien, Argentinien, Ägypten, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Oesterreichs sowie zahlreiche Vertreter der Länder, der NSDAP, und der Wirtschaft bei. Ueberall trat die hoffnungsvolle Stimmung in Erscheinung.

Propagandaeinrichtung von größtem Ausmaß. Sie wirkte aber auch außerhalb der eigentlichen Messezeit lebend für die ganze deutsche Wirtschaft über die gesamte Welt hinweg. Von nicht endenwollendem Jubel begrüßt, betrat sodann

Reichsminister Dr. Goebbels

das auf einer Estrade an der Stirnwand der Halle vor einem riesigen Hohenzeichen der NSDAP, errichtete Rednerpult.
Der Minister gab einleitend ein eindrucksvolles Bild der katastrophalen Wirtschaftslage bei Uebernahme der Macht vor 13 Monaten. Damals befand Deutschland sich in einer so bedrohlichen Krise seiner wirtschaftlichen und politischen Funktionen, daß es nicht rasch er schien, vorerst mit noch unerprobten Experimenten eine Wendung der Dinge zu versuchen. Die wichtigste und entscheidendste Aufgabe war das Problem der Arbeitslosigkeit. Es war die Stunde gekommen, zu handeln und das entscheidende Problem der deutschen Wirtschaftskrise, gleichviel mit welchen Mitteln zu lösen. Wir mußten alle Kräfte anspannen, um die nackte Existenz zu retten. Es war uns nicht freigestellt, nach den Gesichtspunkten eines reinen Ideals zu handeln, wir mußten vielmehr nach den Gesichtspunkten einer vorhandenen Realität, die wir vordanden, ans Werk gehen.

Der Nationalsozialismus an sich ist eine grandiose Umstellung der gesamten organischen Funktionen unseres Volkslebens. Diese Umstellung aber konnte in der Situation, in die wir hineingestellt wurden, nur vollzogen werden nach Maßgabe der organischen Funktionsmöglichkeiten. Was hätte ein noch so geistreich ausgedachtes Organisationsstatut der deutschen Wirtschaft nutzen können, wenn es uns an Menschen fehlte, die diesem Organisationsstatut lebendiges Leben einhauchten? Wir haben auch das Volk selbst über die Furchtbarkeit der Situation, in der wir uns befanden, offen und ehrlich aufgeklärt. Wir mußten das, um keinen falschen Zweioptimismus aufkommen zu lassen. Denn die Regierung allein war nicht in der Lage, auf sich selbst nur gestellt, den Kampf, den eine harte Notwendigkeit ihr aufzuzwingen hatte, siegreich zu bestehen. Sie bedurfte dabei der tätigen Mithilfe der ganzen Nation.

So sehr wir davon überzeugt sind, daß der Politik vor allem anderen der Primat des öffentlichen Handelns gebührt, so gut mußten wir andererseits, daß die politische Umstellung des deutschen Volkes begleitet oder doch gefolgt sein mußte von großen wirtschaftlichen Reformmaßnahmen. Die Regierung hat deshalb der Wirtschaft ihre helfende Hand gereicht. Sie hat mit ganz großzügigen und manchmal fähigen Projekten in den Wiederankurbelungsprozess der deutschen Produktion eingegriffen, hat ihn geregelt und in feste Bahnen hineingelenkt, hat ihm Sinn, Methode, Klarheit und Ziel gegeben. Andererseits durfte sie aber dafür mit Recht von der Wirtschaft erwarten, daß sie nun nicht ihre einzige Hoffnung auf den Staat setzte und sozusagen darauf wartete, daß Kredite und Aufträge vom Himmel herunterregneten.

In der ersten Offensive gegen die Arbeitslosigkeit gelang es uns, die Erwerbslosenziffer, die Ende Januar 1933 6,01 Millionen

betrug, bis Ende Januar 1934 auf 3,77 Millionen, d. h. um 2,24 Millionen, zu senken. Im Jahre 1933 hat die Zahl der Konkurse um 46 Prozent und die Zahl der Vergleichsverfahren um 76 Prozent abgenommen. Im Jahre 1933 sind mengenmäßig 12 Prozent mehr Waren erzeugt worden als 1932. Der Produktionswert der Industrie beläuft sich 1933 auf rund 41 Milliarden gegenüber 38 Milliarden im Jahre 1932. Produktion und Umsatz der Maschinenfabriken betragen im Januar 1933 etwa 80 Millionen, im Dezember 1933 etwa 140 Millionen. Die Erzeugung der gesamten deutschen Textilindustrie betrug 1932 6,4, 1933 7,2 Milliarden. Die Beschäftigung im Baugewerbe stieg im Jahre 1933 um 60 Prozent. Es wurden im Jahre 1933 etwa 200 000 Wohnungen errichtet, das sind rund 40 000 mehr als im Jahre vorher, und die Erzeugung in der Automobilindustrie lag im letzten Halbjahr 1933 um rund 121 Prozent über dem Stande des entsprechenden Halbjahres 1932.

Oder um es an dem nächstliegenden Beispiel klar zu machen: die Leipziger Frühjahrsmesse 1934 wird um mehr als 1200 Firmen härter besichtigt als die Frühjahrsmesse im Jahre 1933.

Mit Beginn des Frühlings, am 21. März, eröffnet die Regierung zusammen mit der deutschen Wirtschaft die zweite große Jahresoffensive gegen die Arbeitslosigkeit. Sie wird folglich mit einem fertigen Programm an die Öffentlichkeit treten, in dessen Vollzug wir wiederum rund 2 Millionen der grauen Elendsarmee von der Straße in die Fabriken und Kontore zurückzuführen hoffen. Die Regierung rechnet dabei auf die tatkräftige Unterstützung aller Kreise des deutschen Wirtschaftslebens. Der Minister schilderte dann die Bedeutung der Leipziger Messe. Sie ist international. Sie ist ein Schaufenster der deutschen Industrie und des deutschen Gewerbes, ein Denkmal der deutschen Arbeit. Sie ist deshalb auch von der nationalsozialistischen Regierung als einzige, allgemeine internationale Messe im Deutschen Reich ausdrücklich anerkannt worden.

Nicht mit billigem Zweioptimismus, aber mit starkem Selbstvertrauen wollen wir auf dem einmal eingeschlagenen Wege deutscher Zukunft weiterstreiten. Der größte Teil der deutschen Not liegt hinter uns. Den kleineren, der vor uns liegt, werden wir in gemeinsamem Kampfe bewältigen.

In diesem Sinne erklärte der Minister die Leipziger Frühjahrsmesse 1934 für eröffnet. Die Ausführungen des Ministers, die von den Tausenden von Zuhörern mit angespanntester Aufmerksamkeit verfolgt und mehrfach von stürmischer Zustimmung begleitet wurden, wurden zum Schluß mit begeisterten Beifall aufgenommen. Fanfarenlänge und der gemeinsame Gesang des Horst-Wessel-Liedes gaben der Feier den Krönungsschlag.

Anschließend besichtigten die Ehrengäste die Technische Messe. Besonders Dr. Goebbels wurde immer wieder von den Messebesuchern stürmisch begrüßt.

Auf einem Presseabend erklärte der Präsident des Messeamtes, Dr. Köhler, was schon am ersten Messetag festzustellen werden könne, daß die Frühjahrsmesse 1934 die Messe des wieder erwachten Vertrauens und die Messe des Aufstieges sei.

In vollen Kränzen

* Die Dreimächtekonferenz in Rom beginnt am 14. März.

* König Boris von Bulgarien ist Samstag abend von seiner Auslandsreise nach Sofia zurückgekehrt.

* Lloyd George verneint im „Sunday Dispatch“ die Frage, ob es einen neuen europäischen Krieg geben wird. Gitter scheint der einzige zu sein, so erklärt Lloyd George, der in der allgemeinen Aufregung die Ruhe behalte.

* Bundeskanzler Dr. Dollfuß sprach am Sonntag in Billau über die Verfassungspläne der Regierung, wobei er erklärte, daß im Laufe der nächsten Woche Oesterreich eine neue Verfassung erhalten werde.

* Präsident Roosevelt wird von Washington aus am heutigen Montag um 17 Uhr MEZ, eine Rundfunkrede halten.

Die SA-Brigade 142 übernahm am Sonntag in einer stillgelegten Fabrik in Erfurt-Nord das neu errichtete Häftlager. Es handelt sich um das erste SA-Häftlager Deutschlands, in dem arbeitslosen SA-Kameraden Gelegenheit gegeben wird, sich für ihren Beruf vorzubereiten.

Die Sammlung für das Eintopfgericht ergab in Berlin allein in den Haushaltungen die Summe von 402 160,21 RM.

Die österreichischen katholischen Gesangsvereine, die sich zu dem Regierungsprogramm des herrschenden Dollfuß-Systems bekennen, haben den Austritt aus dem Deutschen Sängerbunde angemeldet.

Japanische Zeitungen behaupten, daß die rote Armee in der ähneren Mongolei durch 30 000 Mann verstärkt worden sei. Das bedeute eine Bedrohung der japanischen und manchurischen Interessen.

* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

Die volle Tragik des gegenwärtigen Geschehens um Oesterreich wird erst offenbar, wenn man auch die moskowitzische Initiative dabei in Betracht zieht. Dann zeigt sich, daß Herr Dollfuß, auch wenn er sich scheinbar die Erstigung dieser Initiative zugute halten kann, doch in der gleichen Front nicht nur mit Frankreich, Italien und England, sondern auch mit der Komintern steht: in der Front gegen die volksdeutsche Einigung. Und nicht nur der volksdeutschen Einigung zwischen dem Reich und Oesterreich schlechthin, sondern gegen den volksdeutschen Gedanken überhaupt. Ob er sich dieser Bundesbrüderschaft bewußt ist, ist im Endzweck gleichgültig.

Die rote Weltrevolution richtet sich im Hauptangriff gegen das volksdeutsche Werk. Die frankophile Bündnispolitik Titwins und sein Liebäugeln mit der Kleinen Entente stehen in geheimer Verbindung mit der russischen Munition sowie mit den tschechischen Maschinengewehren und französischen Stahlhelmen, die bei den Aufständischen in Oesterreich gefunden wurden. Freilich, die Staaten Frankreich, Rußland und Tschechoslowakei haben damit offiziell nichts zu tun. Aber ihre Sozialdemokratie und ihre Kommunisten wollten ja nicht nur das Dollfußregime stürzen, um Italien zu schädigen, sondern auch einen unerwarteten Anschlag Oesterreichs auf Deutschland bereiten, um der Weltrevolution in Mitteleuropa zunächst eine Stellung zu halten.

Darüber äußert sich eindeutig die Moskauer Kominternpresse, und ihre Angaben sind um so ernsthafter, als sie die Merkmale eines geradezu infernalischen Planes gegen jede volksdeutsche Einigung darstellt. Im Eifer des Gefechtes nämlich, noch bevor das Aufhören des Bürgerkrieges in Oesterreich den moskowitzischen Weltrevolutionären bekannt sein konnte, triumphierte Radek in der „Pravda“, daß jetzt die große Stunde gekommen sei. Das österreichische Proletariat, bisher als schwächlich verkannt, habe den großen Kampf gegen Faschismus und Nationalsozialismus aufgenommen. Und für die Komintern selbst sei das keine Ueberraschung, denn sie habe gewußt, daß der Kampf just in Linz beginnen werde.

Mehr noch! Radek behauptet, daß dieser „proletarische Sieg“ nicht schon 1918 stattgefunden habe. Wir zitieren wörtlich: „In Oesterreich stand 1918 das Proletariat auf. Es war die einzige organisierte Kraft im Chaos des zerfallenden Kaiserreichs. Rund herum tobten die Stürme. Das italienische Proletariat erhob sich zum Kampf. In Ungarn formierten sich die ersten Trupps der proletarischen Revolution. In Bayern kam eine Sowjetrepublik auf. In ganz Deutschland ging der Kampf auf Tod und Leben. Wenn damals die österreichische Sozialdemokratie mit ihren Waffenfabriken und mit ihrer Schwerindustrie mit dem agrarischen Ungarn sich vereinigt hätte, und wenn sie den Anschluß an die Sowjetunion in Deutschland gesucht hätte, dann hätte es keine Macht gegeben, die das Gelingen hätte vereiteln können. Die proletarische Revolution hätte in ganz Süd- und Mitteleuropa gesiegt und sich mit der russischen Revolution vereinigt. Dann sähe die Welt heute anders aus.“

Aber es kam nicht so. Heute aber ist die Einheitsfront, nach Radek, im Gange, und zwar unter kommunistischer Führung, und Radek tut sich noch etwas besonders zugute, wenn er sagt: „Das österreichische Proletariat hat sich gegen die ganze Vergangenheit erhoben.“ Und damit zeigt er auf den geschichtlichen Kern des Ringens um Oesterreich, wie überhaupt um die volksdeutsche Einigung.

Und heute nun ist, nachdem die österreichische und deutsche Bourgeoisie die Verbote des Anschlusses durch Versailles stillschweigend (!) hingenommen haben, die Zeit reif für — — —, kurz, die kommunistisch geführte Einheitsfront des westlichen und mitteleuropäischen Proletariates bedeutet die

zentrale Sprengmine gegen die volksdeutsche Einigung, vom Gesichtsboden her. Hat man in den Dollfußkabinetten je darüber nachgedacht, wohin die Politik des anti-deutschen Faktierens mit fremden Mächten und die Weigerung, dem volksdeutschen Einigungswerk freie Bahn zu geben, führen muß? Hat man sich jemals überlegt, daß die Fortdauer des Zustandes „in dem Oesterreich weder leben noch sterben kann“, wie die Komintern selbst schadenfroh und hämisch feststellt, nicht nur zur weiteren Verflabung an „befreundete“ Fremdböller führen mußte, sondern zur wehrlosen Eingliederung in die weltrevolutionären und außenpolitischen Konstellationen Moskowiens?

Es niht nichts, zu sagen, man habe ja die Aufrührer niedergeschlagen. Man hat doch fremde Mächte angerufen, um fremde Mächte aus dem Haus zu treiben. Man hat sich doch rettungslos in die Charybdis der mittlereuropäischen Weltrevolutionspläne begeben, man hat sich mutwillig in derselben Zeit, in der die Alternative galt, entweder volksdeutsche Einigung oder Beginn der bolschewistischen „Einigung aller deutschen Länder“, nicht auf sein Volksethos und nicht einmal mehr auf seine eigene Macht verlassen, sondern hat fremde Mächte angerufen gegen das deutsche Volk. Und man hat damit einen zweiten geschichtlichen Augenblick ungenutzt dahingegeben, in dem die volksdeutsche Einigung, weil und wenn sie gegen den Bolschewismus geschehen wäre, kaum ernstlichen Widerstand von irgendwoher hätte finden können. Die Komintern aber hat in Gemeinschaft mit den Fremdmächten in derselben Zeit die volksdeutsche Einigung wieder verhindert.

Es ist notwendig, diesen Tatbestand in aller Schärfe festzuhalten. Und es ist notwendig, hier einen Hebel anzufetzen, wenn nicht Deutschland und das deutsche Volk eines Tages doch wieder in den Schlußdruck der moskowitzischen Weltrevolution mit Hilfe fremder Maschinengewehre und Stahlhelme geraten soll. Das Problem Oesterreich ist fortan für Deutschland ein Problem auch des Selbstschutzes des gesamtdeutschen Volkes vor der bolschewistischen Einigung aller deutschen Länder zum Zweck der Sprengung Europas durch die Weltrevolution. Sehen das aber England, Frankreich und — Italien?

Die Leipziger Messe

Der erste Tag

(-) Leipzig, 4. März.

Der erste Tag der Frühjahrsmesse erhielt seine Prägung durch die große Zahl der in- und ausländischen Regierungsvertreter, die der Eröffnung beiwohnten. Nirgends war das Bedrückte der Menschen festzustellen, das die letzten Messen in der Zeit des Niederganges kennzeichnete. In vielen Fällen sind bereits am ersten Tage die Hoffnungen, die man auf die Messe setzte, erfüllt worden. Selbstverständlich war nichts zu hören von Abschlüssen, die wichtige Umsätze darstellen, denn am ersten Tage der Messe kommt zunächst die Kundtschaft aus der Umgebung Leipzigs, die ihren kleinen Bedarf deckt.

Auf der Technischen Messe gibt es eine Fülle von Neuheiten. Dies gilt namentlich für den Fahrzeugbau. Mit einer ganzen Anzahl von außerordentlich zweckmäßigen Neuerungen wartet die fürdertechnische Industrie auf. Die Maschinenfabriken haben beachtliche Neukonstruktionen aufgestellt. Ihnen schließt sich die Elektrotechnik an, in der der Drang nach Sicherheit und Sparsamkeit erkennbar ist. Die Radioindustrie stellt

2. italienisches Operngastspiel im Bad. Staatstheater

„Nigolotto“

Nach dem „Barbier von Sevilla“, dem unvergleichlichen Musterbeispiel des Stiles der Opera buffa, brachte nun die Mailänder Scala bei ihrem zweiten und letzten Gastspiel Verdis „Nigolotto“ zu uns, also ebenfalls ein für die italienische Operngeschichte ungemein charakteristisches Werk. Es von Verufenen wieder einmal unseren deutschen Inszenierungen gegenübergestellt zu sehen und dabei zu erkennen, welche andere Gesicht im Lauf der Jahrzehnte durch die heimische Mentalität doch seine Originalgestalt bekommen hat, das war wohl in rein künstlerischer Beziehung das Interessanteste. Zunächst wurde dieser „Nigolotto“ keineswegs als jener theaterwirksame Reifer gegeben, wie man sich gerade entgegen unserer nordischen Beherrschung so gern dessen Wiedergabe unter südlich warmem Himmel vorstellt. Nein, es überraschte sehr die psychologisch seine Durchführung, die wohl auch hier und da in einem atemberaubenden Furioso die Höhen edel italienischer Leidenschaftlichkeit erklüht, im allgemeinen sich aber von oberflächlichen, nachträglichem Effekten abholte fernhielt und einem Maß von Konzentration unterwarf, wie es nur bei richtig ausgepielten Rollen zu erreichen ist. Wiederum somit eine sorgfältig gepflegte Ensembleleistung, die den schon vor Monaten empfangenen Eindruck bestätigte, daß wenigstens Italiens maßgebendste Opernbühne sich hinsichtlich der u. a. doch nicht zuletzt durch Wagner verankerten, stark geänderten neuzeitlichen Vorsetzungen nur Opernhaften kaum länger isofieren will und kann.

Vielleicht erstaunlicher aber noch zum zweiten die Tatsache, daß südliche Blut so gar nicht mehr wilden Temperamenten unangelegen ist. Mandes in dieser „Nigolotto“-Aufführung hat man hier sicher noch nie in so

sehr große Geräte zur Schau, doch wurde hauptsächlich großes Interesse für Empfänger-verbesserungen bezeugt. Bei den Verbrennungskraftmaschinen fällt auf, daß man mehr Viertakt- als Zweitaktmotoren sieht. Der Kraftwagenmotorbau hat wahrscheinlich die Konstruktion der übrigen Maschinen beeinflusst.

Auf der Baumeße stehen die Neuerungen auf dem Gebiete des Straßenbaues (Holzsteinpflaster und Stahlroststraße) im Vordergrund des Interesses. Auf der Textilmesse wurden Artikel für den täglichen Bedarf am ersten Tage bereits sehr lebhaft gefragt. Auch die Möbelmesse übte eine große Anziehungskraft aus. Die Werbes- und Verpackungsmesse konnte zu gewissen Zeiten des Tages kaum die Besucher fassen.

Man spricht für die Frühjahrsmesse von 16 000 Eintägern, deren Zahl bei den wenigen beim Messeamt bisher eingegangenen Meldungen recht erheblich ist.

Die Neuordnung der preussischen Kirche

Evang. Preussische Kirche mit Reichskirche vereinigt

Der Reichsbischof hat, wie schon kurz gemeldet, durch eine Verordnung seine Befugnisse als Landesbischof der Evangelischen Kirche der Altpreussischen Union auf die Deutsche Evangelische Kirche übertragen. Dieses Gesetz bedeutet einen wichtigen Schritt zu einer Einheit der Deutschen Evangelischen Kirche, die Maßnahme stellt eine Reichsreform der Kirche dar. Durch die Verordnung werden die leitenden Organe der Altpreussischen Union, soweit sie überhaupt noch bestehen bleiben, mit der Leitung der deutschen evangelischen Kirche verschmolzen.

Das Geistliche Ministerium hat zur Durchführung dieser Verordnung ein Gesetz erlassen, das verschiedene Organe der Altpreussischen Union beseitigt. An die Stelle der altpreussischen

General-synode tritt eine Landes-synode, die aus den gewählten altpreussischen Mitgliedern der National-synode besteht. Die Einrichtung des Kirchenrats wird aufgehoben, die Provinzialsynoden und die Behörden in der Kirchenprovinz werden umgebildet.

Ein weiteres Gesetz regelt die evangelische Jugendarbeit, die als „Jugendwerk der deutschen evangelischen Kirche“ zu einer einheitlichen Organisation zusammengefaßt wird. Mit der Leitung des Jugendwerks beauftragt der Reichsbischof den Reichsjugendpfarrer, der seinerseits Landes- und Kreispfarrer bestellt. Im Mittelpunkt der Arbeit soll nach wie vor die Gemeinde stehen.

Der Kernpunkt des neuen Gesetzes liegt in der Tatsache, daß die größte deutsche Landes-kirche in ihren leitenden Organen mit der Reichskirche vereinigt wird. Die Leitung der altpreussischen Kirche liegt künftig unter der Führung des Reichsbischofs bei den Organen der Deutschen Evangelischen Kirche. Das Geistliche Ministerium ist gleichzeitig das Regierungsorgan der Altpreussischen Kirche.

Während bisher die Synoden in parlamentarischer Form durch Mehrheitsbeschlüsse ihren Willen kundgaben, sollen sie nun ihre Willensmeinung in brüderlicher Aussprache erarbeiten.

Auf dem Gebiet der Verwaltung wird mit der Reform eine Vereinfachung und Verbilligung erreicht.

Ein Vertreter der Reichsleitung der NSDAP. sprach in Paris

× Paris, 5. März.

Ein Vertreter der Reichsleitung der NSDAP. sprach gelegentlich einer Abendveranstaltung, zu der alle in Paris lebenden deutschen Volksgenossen eingeladen waren, am Sonntagabend über das neue Deutschland. Die Auslandsdeutschen seien gewissermaßen die Visitenkarte Deutschlands im Auslande. Daraus ergaben

Die Dreimächte-Konferenz in Rom

Skeptizismus in Oesterreich

(-) Wien, 4. März.

Die Konferenz zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn in Rom ist jetzt nach hier eingetroffenen Mitteilungen endgültig auf den 14. März festgesetzt worden. Dollfuß und Gömbös treffen bereits am 13. März in Rom ein. Die Dauer der Konferenz ist auf drei Tage festgelegt worden.

In den bereits am Montag beginnenden Vorbereitungen zwischen Vertretern der Regierungen sollen die vorgesehenen wirtschaftspolitischen Vereinbarungen zwischen den drei Mächten soweit durchgearbeitet und sachlich festgelegt werden, daß zu Beginn des Aufenthalts bereits die Unterzeichnung durch Mussolini, Dollfuß und Gömbös erfolgen kann. Die ursprünglich von italienischer Seite seit längerer Zeit verfolgten Pläne einer Zollunion zwischen Italien, Oesterreich, und Ungarn sollen aus politischen und wirtschaftlichen Gründen endgültig als undurchführbar aufgegeben worden sein, so daß die kommenden Vereinbarungen, wie erklärt wird, sich im wesentlichen in den Rahmen gegenseitiger wirtschaftspolitischer Vergünstigungen halten werden.

Jedoch wird jetzt bereits zugegeben, daß eine entscheidende Besserung der Wirtschafts-lage für Oesterreich und Ungarn aus diesen Vereinbarungen nicht zu erwarten ist, da für den Absatz der landwirtschaftl. Produkte der beiden Länder und für eine entscheidende Gesundung des Wirtschaftslebens nur eine Abjagerung

mit Deutschland in Frage kommen könne. Man betont, daß gegenwärtig allein Deutschland in der Lage sei, den südoeuropäischen Staaten diejenige wirtschaftliche Abjagerungsmöglichkeit zu bieten, die zu einer entscheidenden Wirtschaftsbelebung dieser Länder führen könnten. Die praktische Bedeutung der kommenden römischen Vereinbarungen wird daher in unterrichteten Kreisen skeptisch beurteilt, offen ist jedoch die Frage, wie weit in den Verhandlungen in Rom auch politische Vereinbarungen zwischen den drei Mächten zur Sprache kommen werden.

Italienische Stimmen

— Rom, 4. März.

In einem, vom italienischen Außenministerium inspirierten Artikel sagt das „Giornale d'Italia“: Die Politik der italienisch-österreichisch-ungarischen Verständigung diene zur Beschleunigung des Märungs- und Festigungsprozesses im Donaudelta. Als Grundlagentext nennt das Blatt das unmittelbare und dauernde wirtschaftliche und politische Interesse Italiens am Bestand und an der Entwicklung Oesterreichs und Ungarns. Der „Lavoro fascista“ sagt: Die italienische Nation werde in Erinnerung an die eigenen Unabhängigkeitskämpfe den Verteidiger der Unabhängigkeit des „kleinen“ Oesterreichs feillich empfangen und ebenso den Vertreter Ungarns, des Landes, das mit allen friedlichen Mitteln darauf bestünde, daß ihm sein Recht werde.

punkt des Abends in dem großen Quartett, weiterhin bei der Szene zwischen Fernando Autori (Sparafucile) und Ida Mannarini (Magdalena), sowie bei dem trübenden Duett, zu dem die tödlich getroffene Gilda sich nochmals mit ihres Vaters Stimme vereint; gewiß eine etwas unglückhafte Situation, aber man sollte sie bei uns doch nicht einfach wegstreichen.

Das Haus war ausverkauft, und die Stationen brauchte sich wiederum nicht über mangelnden Beifall zu beklagen. Ein Sonderlob gebührt aber auch der bad. Staatskapelle für den Eifer und die Hingabe, womit sie so rasch sich unter der fremden Leitung zurechtfindet.

Theater in Baden-Baden

Die Erstaufführung des Lustspiels „Der Mann mit den grauen Schläfen“ von Leo Lenz war ein großer Erfolg. Das Stück mit Klockles Glanzrolle ist in Karlsruhe vom Staatstheater her bekannt. Die Badener Aufführung (Regie: E. von Hagen) war in der Besetzung und im Zusammenpiel vorzüglich. Neben Mutter und Tochter (E. v. Hagen und B. Münchow) war H. Hummel in seiner Doppelrolle als alter und junger Freier ausgezeichnet.

Die Mailänder wurden für ihre ganz außergewöhnlich gute Aufführung des „Nigolotto“ auch hier von dem überfüllten Haus stürmisch gefeiert. Am Schluß wurde die erste Strophe des Deutschlandliedes gesungen und die italienische Nationalhymne gespielt.

Ein neuer Bühnenvertrieb. Der Verlag Eugen Diederichs in Jena hat eine Spezialabteilung „Bühnenvertrieb“ begründet, um dichterisch wertvollen Bühnenspielen, die dem Ziel eines wahrhaft deutschen Nationaltheaters dienen, zur Aufführung zu verhelfen. Als erste Aufgabe hat er den Vertrieb von zwei Schauspielen von Edwin Erich Dwinger „Die Ramenlosen“ und „Wo ist Deutschland?“ aufgenommen, die bereits in Kiel und Oldenburg mit großem Erfolg uraufgeführt wurden.

sich für sie bestimmte Pflichten. Die großen Kundgebungen des Jahres 1933 zeigten immer wieder die Friedensgesinnung des Führers. Wir wissen, was es bedeutet, Krieg zu führen. Wir möchten daher nichts fehnlicher als den Frieden. Wir arbeiten nicht am Neuaufbau des Staates und an der Erziehung der Jugend, um sie etwa in 20 oder 30 Jahren wieder auf europäischen Schlachtfeldern verbluten zu lassen. Deutschland will den Frieden der Ehre und Gleichberechtigung.“

Kardinal Faulhaber 65 Jahre alt

Der Erzbischof von München-Freising, Michael, Kardinal Faulhaber, vollendet am 5. März das 65. Lebensjahr. Geboren in Heidenfeld bei Würzburg als Sohn des Bädermeisters Peter Faulhaber, feierte er nach Absolvierung seiner philosophisch-theologischen Studien im August 1892 in der alten Pfarrkirche



seiner Heimatgemeinde Primiz. Nachdem er vorübergehend in der Seelsorge tätig gewesen war, setzte er sein Studium in Rom fort. Anschließend finden wir ihn in den Bibliotheken von Oxford, Cambridge, Madrid und Barcelona. Im Jahre 1903 wurde er als Universitätsprofessor nach Straßburg berufen. 1911 erhielt Faulhaber den Bischofsstuhl in Speyer. Als Wappen wählte er sich den siebenarmigen Leuchter.

Im Jahre 1917 wurde Faulhaber Erzbischof von München und Freising, 1921 erhielt er vom Papst den Kardinalsurpur verliehen. Während des Krieges war er Feldprobst der bayerischen Armee. Nach dem Kriege trug er durch seine große Caritasarbeit nach den Vereinigten Staaten viel zur Aufklärung der Welt über die Notlage des deutschen Volkes bei.

Der Führerwechsel der Heilsarmee in Deutschland

× London, 4. März.

„Daily Telegraph“ berichtet, daß General Higgins, der Leiter der Heilsarmee, nach seiner letzten erfolgten Rückkehr von einem Feldzug in Holland die deutschen Zeitungsnachrichten befragte, wonach Kommandeur Howard, der bisherige Leiter der Heilsarmee in Deutschland, sein Amt demnach in die Hände eines deutschen Heilsarmeeoffiziers lege. Der General erklärte: „Ich traf diese Entscheidung aus eigener Initiative in Holland. Dies war vollständig meine eigene Entscheidung.“ General Higgins fügte hinzu, daß die Nationalsozialisten in keiner Weise die Tätigkeit der Heilsarmee in Deutschland behinderten, sondern im Gegenteil der Heilsarmee häufig ihre Wertschätzung zum Ausdruck gebracht hätten.

Selbstmord Princes ausgeschlossen

× Paris, 4. März.

Der Justizminister hatte am Sonntag eine zweistündige Besprechung mit dem Generalstaatsanwalt von Dijon über den Fall Prince. Die Möglichkeit, daß der Gerichtsrat Prince Selbstmord begangen haben könnte, wird jetzt als völlig ausgeschlossen betrachtet.

Der französische Flieger Coste vermisst

× Paris, 4. März.

Der bekannte französische Flieger Coste, der Samstagmittag von Le Bourget mit seinem Privatflugzeug zu einem Flug nach Kopenhagen gestartet war, wird seit Sonntag vermisst. Die Tatsache, daß Coste sein Flugziel beliebig ändern kann, kann jetzt nicht mehr als brennig geltend, seitdem weder aus Nordfrankreich noch aus Belgien, Holland, Norddeutschland oder Dänemark Landungs-meldungen vorliegen. In französischen Fliegerkreisen ist man erntlich um Coste besorgt. Von Kopenhagen aus steigen heute zwei Martiniflugzeuge auf, um die Nordsee abzusuchen.

Kleine Chronik

Zu der aufsehenerregenden Flucht des berüchtigten Bankräubers Dillinger aus dem Staatsgefängnis von Indiana wird gemeldet, daß Tausende von Polizisten und Militärsoldaten in Indiana, Ohio und Illinois aufgeboten worden sind, um den Verbrecher wieder zu fassen.

In dem japanischen Vadeort Atami ist ein Brand ausgebrochen, der mit riesiger Schnelligkeit um sich griff und mehrere große Hotelgebäude zerstört hat. Nach riesigen Anstrengungen ist es der Feuerwehr am Montag in den frühen Morgenstunden gelungen, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Nach japanischen Meldungen nimmt die Cholera auf den Philippinen einen immer größeren Umfang an. Die Zahl der Toten soll bereits 500 betragen. 2000 Krankheitsmeldungen sind bisher zu verzeichnen. Zur Bekämpfung der Epidemie sind alle erdenklichen Maßnahmen getroffen.

Aus der Landeshauptstadt

Im Zeichen der Volksgemeinschaft:

Die Arbeiter-Urlauber auf dem Heimweg

Rückfahrt durchs badische Land — Herzlicher Empfang in Karlsruhe

In Peterstal und Griesbach herrschte in den Morgenstunden des Sonntags in allen Quartieren, in denen die Arbeiterurlauber untergebracht waren, reger Aufbruchsbetrieb. Hatte die Samstagnacht überall in voller Fröhlichkeit Einheimische und Gäste lange zusammengehalten, so lag trotz aller Heimfahrtsfreude zuerst ein bekümmertes Abschiedskummer in den Wechselworten und Angesichtern vor. Nicht lange, bald siegte die Freude: Wir kommen wieder! Nicht, daß es die abgelaufene Urlaubszeit allein gewesen wäre, nein, es waren die Beziehungen, die sich so schnell wie herzlich zu den Menschen angeknüpft hatten.

Gegen 19 Uhr zogen die Gäste singend in geschlossenen Kolonnen zum Bahnhof. Aus allen Fenstern winkte es, die Peterstaler Musikkapelle brachte die Gäste zur Station, die halbe Driftschiff hatte sich eingefunden. Bürgermeister Bost gab den Urlaubern warme Geleitworte mit, in denen er besonders unterstrich, daß es eben ein Wiedersehen ohne Abschied nicht gäbe, die Reingärtler hätten ihre Rheinländer, Pfälzer und Saarländer liebgewonnen und, heimgekehrt, mögen sie vom schönen Schwarzwald und Badenerland erzählen. Bezirksleiter der Arbeitsfront Rhein, Ohling, dankte im Namen aller nochmals für die schönen Tage und sprach seinen Arbeitern die Anerkennung aus, daß sie sich geführt hätten, wie es einem deutschen Arbeiter alle Ehre mache. Mächtig stieg ein dreifaches Heil und das Deutschlandlied zwischen den Bergwänden empor. „Dem Gott will rechte Gunft erweisen...“ spielte die Kapelle, da fuhr schon der erste Zug ein, bald waren die Plätze gefunden, ein trüber Winterhimmel zog ein richtiges Abschiedsgesicht. Neben mir raunt einer seinem Kameraden zu: „Junge, Fris... und nu geht's heim... es geht wirklich heim... ich freu mich...“

Auf dem Bahnsteig sah man rührende Abschiedsbilder. Manch kleine Rentkassierin machte ein bekümmertes Gesichtchen und Schluchzen sah ihnen näher als alles andere. Einheimische ließen es sich nicht nehmen, ihren Schutzbefehlenden noch im Aufahren die Hand zu drücken. „Muß i denn, muß i denn“ intonierte die Musik und dann blieb das schöne Tal zurück.

Wiederum jubelten dem vorbeifahrenden Zug in allen Stationen die Menschen zu, sie ließen es sich nicht nehmen, ihnen den letzten Gruß in die Heimat mitzugeben. In Appenweier standen die NSDAP-Kapelle und die Hanauer Trachtenkapelle auf dem Bahnsteig bereit mit fröhlichen Märschen. Tannengrün und Fahnen leuchteten im frischen Sonntagmorgen, die Sonne war da! Die Organisation, die in Händen der Pgg. Genter und Barth lag, klappte vorzüglich. Bald darauf traf der zweite Zug aus Griesbach ein, auch die anderen Transporte aus Richtung Offenburg waren zur Stelle, um nun alle vereinigt zu werden.

Und nun braust der Sonderzug durch die sonnige Rheinebene. Die Stimmung ist vorzüglich... es gibt nur eine Meinung: Schöner hätte es nicht sein können, und so hätte es keiner erwartet. Griesbach, Peterstal, Reinstadt und Nordrach hatten gewetteifert, um ihren Gästen die Tage so schön wie irgend möglich zu machen. Ein Bild in die frohen Gesichter genügt, um zu wissen, wie sehr das Gebotene begeistert hatte, die Spaziergänge, die Fahrten nach Rehl und Allerheiligen, die gemächlichen Abende. Und nun die gespannte Erwartung der Landeshauptstadt, von der sie allerlei wissen wollen. Viele tragen prächtige Tannen- und Palmzweigschmucke, mit kunstvollen Wachsrosen verziert, andere schnitten sich Eisenstücke, verfahren sie kunstvoll mit originellen Schnitzereien. Aber mit die eigenartigste Idee hatten zwei Rheinländer, die sich ihre Stöcke von jedem Handwerker mit einem Sinnbild versehen ließen: Vom Gummiabfah bis Uhrzeigerblatt, und vom Tuchstreifen bis zum Schmiebnagel.

Hier sei nochmals unterstrichen, daß die Auswahl nach den Grundfragen der Bedürftigkeit, des Betriebs- und nationalen Verdienstes getroffen worden war, nicht alle Teilnehmer waren Parteigenossen... viele, die jahrelang arbeitslos gewesen waren, fanden hier nach den langen Jahren der Hoffnungslosigkeit ein Stück Sonne und Zuversicht wieder.

Abgem. Bahl-Baden West-Rastatt gleiten vorbei. Überall winkten und rufen die Menschen dem Zug zu. Die Landeshauptstadt taucht auf. Die große Tagesetappe ist erreicht...

Im Hauptbahnhof Karlsruhe

herrschte die 11. Morgenstunden herum ein lebhafter Betrieb. Auf dem Bahnsteig II hatten Fahnenabteilungen der DAF, Spalier gebildet, und zahlreiche Vertreter der Partei und sonstiger Verbände waren erschienen. Punkt 11.06 Uhr lief der mit frischem Grün

geschmückte, und bunten Sprüchen bemalte Sonder-D-Zug ein, mit einem Marsch der Ständartenkapelle 109 und mit braulenden Heil-Rufen begrüßt, die freudigen Herzen erwidert wurden. Die Teilnehmer, denen man anah, daß sie nur ungerne vom badischen Schwarzwald schieden, zogen dann in Gruppen je nach ihren Erholungsorten vor den Bahnhof, wo die Kapelle des F.V.D. Aufstellung genommen hatte. Hier wurde den Arbeiterurlaubern ein äußerst herzlicher Empfang von der großen Menschenmenge zuteil, wie man ihn noch selten erlebt hat. Bürgermeister Dr. Fröhlich begrüßte die Rhein- und Saarländer namens der Landeshauptstadt und gab seiner Freude Ausdruck, daß das badische Volk seinen Gästen die Schönheiten des Landes habe zeigen können. Nach einem begeisterten Sieg-Weil-Wesellied, worauf sich die einzelnen Abteilungen in verschiedene Lokale zum Eintopfessen begaben. Hiernach wurden durch örtliche Führer den Urlaubern die Sehenswürdigkeiten der Landeshauptstadt gezeigt, und die Gäste waren über diese herrliche Aufnahme hocherfreut.

Nur noch 1/8 Uhr sammelten sich die Abteilungen wieder auf dem Festhalleplatz. Auch hier hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um die Gäste zu begrüßen, denen als Gabe der Landeshauptstadt je ein Paket mit Lebensmitteln sowie sonstigen Spenden Karlsruher Firmen überreicht wurden. Der Kreisleiter der NSDAP, Steiger, verabschiedete die Gäste und bat sie, zu Hause zu erzählen von all dem Schönen, was sie gesehen haben. — Für Bezirksleiter Plattner sprach

Kultusminister Dr. Wader

Vor einem Jahre...

Freudenfeuer loderten zum Himmel empor

Schnell verrinnt die Zeit. Schon blicken wir voll Staunen und Bewunderung auf ein Jahr nationalsozialistischer Aufbauarbeit unter Adolf Hitlers genialer Führung zurück. Wie es dazu kam?

In lebhafter Erinnerung stehen vor uns die deutlichen Märztage 1933. Das Volk selbst hat damals das deutsche Geschick gementert. Impassierende Fackelzüge in den großen Städten, so u. a. auch in Karlsruhe, veränderten am Vorabend des 5. März den Anbruch der neuen Zeit. Wir erleben noch einmal jenen historischen Wahlsonntag, der es dem Nationalsozialismus ermöglichte, seinen Siegeslauf zu vollenden.

Bei einer ungewöhnlich starken Wahlbeteiligung (die an manchen Orten 100 Prozent erreichte, im Lande Baden durchschnittlich 86 Prozent betrug) erklärten sich mehr als die Hälfte der abstimmen Deutschen, nämlich 52 Prozent, für die Regierung Adolf Hitlers. Dieses Wahlergebnis veranlaßte dann den kesswertretenden badischen Gauleiter der NSDAP, den Landtagsabgeordneten Walter Köhler, bereits am folgenden Tage in einem Schreiben an das Staatsministerium den sofortigen Rücktritt der badischen Regierung und die Bildung einer neuen Regierung unter nationalsozialistischer Führung zu fordern. Die unter dem damaligen Staatspräsidenten Dr. Schmitt amtierende Regierung zögerte und war auch gegen die Vornahme sofortiger Neuwahlen zum Landtag. Für die nationalsozialistische Bewegung gab es indessen kein Halten mehr. Zwei Tage später, am 8. März, berief Reichsminister Dr. Frick den badischen Gauleiter und Landtagsabgeordneten Robert Wagner als Reichskommissar für Baden. Das Staatsministerium protestierte dagegen in gleichlautenden Telegrammen an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler und beschloß, Klage beim Staatsgerichtshof zu erheben. Am 9. März 1933 übernahm der Reichskommissar im badischen Innenministerium die Geschäfte. Er ließ gleichzeitig einen Aufruf an das badische Volk, worin er auf die Bedeutung der Stunde hinwies. Die badische Regierung erklärte dann am 10. März ihren Rücktritt und am 11. März ging die gesamte Regierungsgewalt an den Reichskommissar über, der dies in einem Aufruf dem badischen Volk zur Kenntnis brachte. Landtagsabgeordneter Walter Köhler übernahm kommissarisch die Geschäfte des Finanzministers, Rechtsanwalt Rupp, M. d. R., die des Justizministers und Hauptgeschäftsführer Dr. Wader jene des Ministeriums des Kultus und Unterrichts. Der Reichskommissar Wagner übte die Befugnisse des Staatspräsidenten und des Innenministers aus. Er bestimmte den Polizeioberleutnant a. D. Pflammer als Kommissar zu

in kurzen, zu Herzen gehenden Worten: Die Urlauber mögen die Gewißheit mit nach Hause nehmen, daß der nationalsozialistische Staat sich in praktischem Sozialismus von niemandem übertreffen lassen werde. Früher sei es dem deutschen Arbeiter nicht möglich gewesen, sein Land kennen zu lernen. Das habe sich endlich geändert. Wer Deutschland kenne, liebe dieses herrliche Land. Dr. Wader wünschte dann den Urlaubern frohe Heimkehr und forderte sie auf, diese schönen Tage nie zu vergessen. Diese Tage sollen ein Symbol der Volksgemeinschaft sein.

Kreisleiter Stabtrat Worch gab seiner Freude Ausdruck, daß es den Urlaubern gut gefallen habe; er überreichte dem Führer des Sonderzuges, Pg. Ohling, namens der Stadt eine Radierung zum Andenken.

Nach dem Horst-Wesellied sprach Pg. Ohling seinen herzlichen Dank aus den Parteistellen, der Regierung, ganz besonders aber der badischen Bevölkerung, die die Arbeiter so herzlich aufgenommen und liebevoll betreut habe. Die Abschiedsreden hätten bewiesen, daß zwischen Nord und Süd und Ost und West eine echte Volksgemeinschaft hergestellt sei.

Und das alles, was die Urlauber hätten erleben dürfen, hätten sie nur einem Manne zu verdanken: Adolf Hitler!

Pg. Ohling brachte ein Sieg-Weil aus auf unseren Führer und unser Vaterland, in das die Tausende begeistert einstimmten. Mit dem Deutschlandlied fand die kurze, erhebende Feier ihren Abschluß und die Urlauber zogen unter Vorantritt der Kapelle des F.V.D. zum Bahnhof, von wo aus um 1/4 Uhr die Weiterfahrt nach Köln erfolgte.

Die Gäste, die wir befragten, waren alle voll des Lobes über die reichliche Verpflegung und die schöne Landschaft, vor allem aber über die herrliche Aufnahme bei den Bauern, die sich in Spenden nicht genug tun konnten. Die Gemeinde Griesbach hatte es sich nicht nehmen lassen, jedem Gast ein kleines Fläschchen Kirchwasser zu überreichen, und sorgsam wurde diese und jene Gabe verkauft, um den Lieben daheim eine Freude zu bereiten.

Der 1. Märzsonntag

Der erste Sonntag im März, der Sonntag Dculi, überwand gar schnell den Winter spür der letzten Tage. Der leichte Vorfrühlingsstag lockte daher hinaus in die Gärten und Wälder. Als Mittelpunkt des sonntäglichen Geschehens konnte wohl der Empfang der rückkehrenden Urlauber angesehen werden, denen man allseitig ein herzlich willkommen bereitete. Sein Gepräge empfang der Sonntag auch durch die fünfte Eintopfspende. In den Gaststätten hatten sich die sonntäglichen Besucher voll und ganz an das Eintopfmahl des ersten Monatssonntags gewöhnt. Der Umsatz gestaltete sich nicht unerheblich größer als an den ersten Eintopfsonntagen und entsprechend befriedigte auch das gesamte finanzielle Ergebnis, das die Summe von 10 000 RM. im Stadtgebiet wohl wieder überschritten haben dürfte. Von den originellen Schwarzwaldlöffeln wurden viele Hunderte abgesetzt.

Der Schnee im Schwarzwald gab zum Wochenende noch einmal einen wintersportlichen Verkehrsauftrieb. In Scharen zogen die Zünftigen mit den ersten Frühgütern aus. Ausreichende Schneebeläge auf den Rängen ermöglichten oberhalb der Grenze von 700 bis 800 Meter Skifahrten. So gegen 8 Uhr abends zeugten die vielen im Straßenbild auftauchenden Gruppen mit geschuldeten Brettern, daß wieder einmal ein Großsonntag im Winterport zu Ende ging...

Badischer Juristentag

Wie wir erfahren, wird in den Tagen vom 21.-23. April in Karlsruhe der Badische Juristentag stattfinden, zu dem viele Hunderte von Teilnehmern, darunter die prominenten Führer der deutschen Justiz, erwartet werden.

Schuldschluß an Ostern

Wie der Badische Landespreßedienst erfährt, wird das gegenwärtige Schuljahr nicht bis Herbst verlängert, sondern schließt in der üblichen Weise vor der Karwoche. Für die Karlsruher Volksschule findet zum ersten Male die Schulentlassung des obersten Jahrganges in der Festhalle statt.

Zwei Kulturfilme im Refi

Jenseits der Weichsel — Treu unserem Volke (Turnfest 1933)

Das, was auf der Leinwand hier entsteht, darf nicht als Film, als kontrübiertes Problem betrachtet und besprochen werden. Es ist mehr, viel mehr. — „Der deutsche Film ist das Schicksal der deutschen Nation“. Dieses Leitwort geht dem Film in flammenden Buchstaben voraus und klingt als Schlußruf wiederholend nach.

In weitem Umfange macht dieses Land jenseits der Weichsel, Marienburg — Allenstein — Heilsberg — Memelland — Danzig und Westpreußen, von dessen Grenzland-Brudern wir hier im Westen doch recht wenig wissen, zur einordnungsreichen Skizze vor unseren Augen heran, meisterhaft von der Kamera angedeutet. Vielleicht liegt gerade der Wert, das in das Gedächtnis Einbrennende, in dieser Sagenhaftigkeit, worin der Vorsprung der Filmgestaltung denkbar ausgewert wird. Jede andere Darstellung würde am Speziellen irgendeiner Beziehung erstarren, am Raum, am Wort. So klingt das Waschen dieses Landes, in dem unser raumpolitisches Schicksal auf Erfüllung wartet, wie ein Orchesterkonzert auf. Von geologisch-landwirtschaftlichen Grundfragen gründet, erlöst Mensch und Geschichte in voller, orchesterlicher Stimmfülle (grelt klingt das Holzbläserwerk der Kriegsklöse auf... Tannenberge... Ruffeneinfall), rhythmisch-melodisch aus Land des deutschen Volkes geschöpft. Warm und lyrisch fließen die Partien von Tier- und Waldleben ein.

Ein Kulturfilm von Fritz Fuchstein, den man als Edelstein bezeichnen möchte. Allerdings bricht sich die und da der Schluß des Aufbaues nicht ganz in organischen Gelesen, aber das macht die musikalische Fassung wieder wert. Uebrigens: Sehr glänzlich erweist sich der Einsatz von Kriegsfilmern.

Anschließend läuft der Film vom Stuttgarter Turnfest 1933. Gleich vadend für Turner, Sportsmann und den Laien. Einzelleistungen, Massenaktionen, die die hehre Idee des Turnens gesteigert lassen, und sie im großen Bereich der Nation wiedergeben. Es wäre unbillig, einzelnes hervorzuheben, da die damit verbundene Würdigung den Charakter einer Filmbesprechung sprengen würde, und sich in sachlichen Darstellungen verlore. Zwei Filme von hohem Wert, die Kulturfilm im besten Sinne des Wortes sind. — hei. —

Tagesanzeiger

Montag, 5. März 1934
Bad. Staatstheater: 8 Uhr: Der Fürstentum.
Colosseum: 20 Uhr: Gastspiel Günther-Adler.
Bad. Lichtspiel: 17 u. 20.30 Uhr: Die Stimme der Liebe.
Morla: Dans Westmar.
Ball: Der Klüchtling aus Chicago.
Refi: Treu unserm Volk. Jenseits der Weichsel.
Schauburg: Abenteuer in zwei Teilen.

»Aquatite« ist wertvoller! er enttäuscht nie! 39.50
Alleinverkauf: Sportfreundlieb KARLSRUHE

Aus Stadt und Land

Reichsstatthalter Robert Wagner im Elstal

Aus Anlaß des Besuchs von Reichsstatthalter Robert Wagner prangten Waldkirch und Kollnau in reichem Flaggenschmuck. Der Reichsstatthalter, der um 11 Uhr auf dem Sportplatz in Kollnau eintraf, wo sämtl. Formationen der SS., SA. u. des St. Stahlhelm, die politischen Organisationen und Vereine Aufstellung genommen hatten, nahm nach Begrüßung durch Kreisleiter Kellmayer die Weihe von 24 W.-Fahnen vor. Hierauf begrüßte der Bürgermeister von Kollnau den Reichsstatthalter und überreichte ihm die Ehrenbürgerurkunde der Gemeinde.

Am Nachmittag fuhr der Reichsstatthalter nach Waldkirch, wo sich auf dem Marktplatz gleichfalls die nationalsozialistischen Formationen, Organisationen und Vereine versammelt hatten. Kreisleiter und Bürgermeister Kellmayer hieß den Reichsstatthalter auf das herzlichste willkommen und überreichte ihm die Ehrenbürgerurkunde.

Mit sichtbarer Freude und dem Gefühl des Dankes nahm der Reichsstatthalter Robert Wagner die Urkunde an. Dann führte er u. a. aus, daß das Jahr 1933 in der Geschichte immer als ein Jahr der Wende der deutschen Not angesehen werde. Wenn es gelungen sei, auf allen Gebieten der Wirtschaft, Politik und Kultur die Verfallerscheinungen aufzuhalten, dann danken wir das der Tatsache, daß durch den Nationalsozialismus ein neuer politischer Glaube hervorgewachsen ist, ein neuer Wille, alle Widerstände des Lebens zu überwinden. Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede dankte Kreisleiter Kellmayer für die ausgezeichneten Ausführungen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil, dem Dort-Wesfel- und Deutschlandlied schloß die machtvolle Kundgebung.

Der Schriesheimer Matheisemarkt

Von der ganzen Bergstraße, aus dem Odenwald und aus Mannheim strömten am Sonntag die Besucher zum Matheisemarkt, mit dem wieder eine Ausstellung von Höchstleistungen der Landwirtschaft und des Gewerbes verbunden ist.

Am frühen Nachmittag traf Ministerpräsident Köhler zur Ausstellungseröffnung ein. Er hielt nach kurzen Begrüßungsworten von Bürgermeister Urban an die zahlreich versammelten Bauern und Matheisemarktbesucher eine Ansprache, in der er an die Tage der nationalsozialistischen Erhebung vor einem Jahr erinnerte. Nun möge man mit ungebrochener Kraft weiterarbeiten auf dem Fundament, das Adolf Hitler errichtet hat. Mit der Befähigung der Ausstellung durch Ministerpräsident Köhler wurde sie offiziell eröffnet. Die Ausstellung bietet wieder einen aus-

gezeichneten Ueberblick über das bäuerliche und gewerbliche Schaffen in Schriesheim und seiner Umgebung. Es werden alle Erzeugnisse der Landwirtschaft gezeigt. Hervorzuheben ist die Saatgutausstellung, in der verschiedene Saatgutwirtschaften und das Tabakforschungsinstitut Forchheim Ehrenpreise und erste Preise erhielten. Sämtliche Teile der Ausstellung waren während des Sonntags sehr gut besucht.

Am Sonntagvormittag fand die 4. ordentl. Generalversammlung des Badischen Pflanzensucht- und Saatabbauvereins unter dem Vorsitz von Saatzuchtdirektor Hohenstatt, Strahensheim, statt. An die Ausstellungseröffnung schloß sich eine große öffentliche Bauernversammlung an. Hauptabteilungsleiter I der Landesbauernschaft Baden, Albert Roth, Heilsheim, MdR., sprach über den Stand und die Aufgaben des Bauern im Dritten Reich. Die Versammlung nahm die Worte des Bauernführers mit lebhaftem Beifall an. Es sprach dann Hochschulprofessor Dr. Münzinger, Heilsheim, über das Thema: „Wie verbilligt ist die Produktion im Ackerbau?“

Das badische Februartergebnis des Eintoppfsonntags

Das Ergebnis des Eintoppfsonntags und des Verkaufs der Spitzenplakette am 4. Februar liegt jetzt vor. Die Sammlung erbrachte im ganzen Lande 246 163 RM., gegenüber 280 195 Reichsmark am 1. Januar. Es ist also eine Steigerung von über 15 000 RM. zu verzeichnen. Legt man die Zahl der badischen Haushalte mit 544 461 zugrunde, so ergibt sich, dem „Führer“ zufolge, ein Landesdurchschnitt von 45,2 Rpf. je Haushalt. Mit dieser Ziffer schneidet Baden sehr günstig ab. Den besten Haushaltsdurchschnitt weist Waldsloh mit 74,6 Rpf. auf. An zweiter Stelle steht der Kreis Neustadt mit 69,8 Rpf. je Haushalt.

Landwirtschaftliches

Durch Anordnung des Reichskommissars für die Landwirtschaft, Freiherrn v. Ranne, wurde der Milchverordnungsverband Pfalz in den Milchwirtschaftsverband Baden eingegliedert.

Wie die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden mitteilt, spricht Reichskommissar Erwin Rehner, der Sonderbeauftragte für bäuerliches Brautrecht, für Sitte und Gerechtigkeit im Reichsministerium, welcher auch gleichzeitig Hauptabteilungsleiter im Stabsamt des Reichsbauernführers ist, in den Bauernschulungstagen in Hadolszell am Freitag, den 2. März 1934, sowie in dem am Samstag, den 3. März 1934 in Furtwangen, St. Georgen und Neustadt stattfindenden Kurien. Mit Rücksicht auf den bedeutenden Redner ist es deshalb Pflicht eines jeden Bauern der Amtsbezirke Konstanz, Donaueschingen, Vi-

lingen und Neustadt, zu diesen Kurien zu erscheinen. Ganz besonders ist auch die Bauernfrau zu den Vorträgen eingeladen.

Reichsbürgerschaft für Einfamilienhäuser u. Kleinwohnungen

Die neuen Ausführungsbestimmungen für die Uebernahme von Reichsbürgerschaften aus dem Reichsbürgerrecht, die auch die Nichtung der vom Reich befolgten Wohnungspolitik angehen, machen die Uebernahme einer Reichsbürgerschaft u. a. von folgenden Voraussetzungen hinsichtlich der Art der Bauvorhaben abhängig: Es muß für die Wohnungen nach Lage, Art und Größe sowie nach den Mieten, bei Eigenheimen nach den Lagen, ein aller Voraussicht nach dauernder örtlicher Bedarf vorhanden sein. Das Bauvorhaben muß den Anforderungen entsprechen, die an gesunde, zweckmäßig eingeteilte und solide gebaute Dauerwohnungen zu stellen sind. Die Kosten müssen angemessen sein. Bei Mietwohnungen müssen die Mieten, bei Eigenheimen die Lagen für den Eigentümer als auf die Dauer wirtschaftlich tragbar erscheinen. Es dürfen nur deutsche Baustoffe verwendet werden. Ausnahmen sind lediglich zulässig, wenn geeignete inländische Baustoffe nicht vorhanden sind oder ihre Verwendung zu einer unverhältnismäßigen Verteuerung führen würde. Die Bauarbeiten sollen nach der Verbindungsordnung für Bauleistungen auf Grund öffentlicher oder beschränkter Ausschreibung vergeben werden. Bei größeren Bauvorhaben soll in der Regel eine Vergebung der Bauarbeiten an einen Generalunternehmer ausgeführt sein. Für Mietwohnungen, Dienst- und Gewerberäume wird keine Bürgerschaft übernommen. Gefördert werden Einfamilienhäuser und Kleinwohnungen in Geschloßbauten.

Die Heilungen von Trier

Das Amtsblatt der Erzdiözese Freiburg veröffentlicht folgende Mitteilung an die Pfarren der Erzdiözese: Auf Eruchen des Hochwürdigsten Bischoflichen Generalvikars zu Trier beauftragen wir die Pfarren unserer Erzdiözese, uns bis zum 1. April d. J. möglichst genauen Bericht einzusenden über etwaige in ihrer Pfarrei bekannt gewordene Heilungen an Kranken, die den Heiligen Roch in Trier verehrt haben oder zu dessen Verehrung zugelassen worden sind. Diesen Berichten mögen hinzugesagt werden die näheren Angaben der betreffenden Kranken selbst und zuverlässiger Zeugen über den Verlauf der behaupteten Heilung und ein pfarramtliches Zeugnis über die Persönlichkeit des Kranken. Ferner ist beizufügen ein genaues Zeugnis des Arztes, der vor der Wallfahrt den vom Krankenausschuß in Trier übersandten Fragebogen ausgefüllt hatte, über den jetzigen Zustand des als geheilt gemeldeten Kranken.

Waldshut. (Ein Arbeitsscheuer.)

Hier wurde auf Veranlassung des hiesigen Arbeitsamtes ein junger Mann festgenommen, der sich beharrlich weigerte, irgendeine Arbeit anzunehmen. Er wurde ins Amtsgefängnis eingeliefert.

Kleine Rundschau

Pforzheim. (Verrat von Fabrikationsgeheimnissen.) Am Donnerstag wurde der Fabrikant E. Stierle wegen Verletzung von Betriebs- und Fabrikationsgeheimnissen der hiesigen Industrie nach der Tischehloßwafel in polizeiliches Gewahrsam genommen. Ferner wurde ein 33 Jahre alter lediger Goldschmied verhaftet, weil er mehrfach Abweihen der Deutschen Arbeitsfront ohne Berechtigung vertrieben hat.

Urloffen. (Memannengrab.) Das Skelett, das kürzlich bei Ausgrabung eines Kellers in dem Hause des Landwirts Josef Wirtel gefunden wurde, ist an den beigelegten Waffen und anderen kleinen Gegenständen als das eines Kriegers aus der Mannenzeit festgestellt worden, die im 4. und 5. Jahrhundert nach Chr. in unserer Gegend gewohnt haben. Die Waffen und sonstigen Gegenstände sollen im Offenburger Museum aufgestellt werden.

Ehlingen (Amt Donaueschingen). (Keine Obsterne schlucken.) Bei dem Genuss von eingedünsteten Kürbissen schluckte ein hiesiger junger Mann auch die Steine. Es trat darauf Blinddarmentzündung, Eiterung und sogar Plaques des Blinddarms ein. Lediglich seiner gesunden Konstitution hat es der junge Mann zu verdanken, daß er noch mit dem Leben davonkam.

Kaunenburg (Baden). (Glücklicher Gewinner!) Bei der letzten Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie hat ein Kriegsbeschädigter, der schon längere Zeit arbeitslos ist, 30 000 RM. gewonnen.

Speyer. (Die neue Rheinbrücke.) Die Erdarbeiten sind bereits ausgeführt und der Zuschlag kann wohl in kurzer Zeit erfolgen. Die Erdbewegungen umfassen etwa 200 000 Kubikmeter, was auf der badischen Seite rund 18 000 Tagewerke und die tägliche Beschäftigung von 80 Arbeitern ergibt. Der Brückenbau dürfte 4 Jahre beanspruchen. Schon die vorliegenden Entwürfe lassen darauf schließen, daß ein Wunderwerk der Technik entstehen wird.

Erfolge Schwarzwälder Skiläufer beim ersten Vogesenabfahrtslauf

Eine kleine Schwarzwälder Expedition beteiligte sich bei dem Sonntag am Hofweg ausgetragenen Skiläuferlauf. Bruno Koch siegte in der guten Zeit von 3:03 vor Fredy Steuber, der 3:05 Minuten für die 800 Meter Höhendifferenz anzeigende Strecke benötigte. Dritter wurde Wiltner-Jell in 3:22. Erst in beträchtlichem Abstand folgte der beste Vogesenläufer. E. Wadner und Kolp Hofmann schieden wegen Stürchs aus.

Was unsere Leser wissen wollen

(Schriftliche Beantwortung kann nur erfolgen, wenn den Anfragen Rückporto beiliegt.)

E. Langenb. Der Beitragslag für die Deutsche Arbeitsfront beträgt für auskömmliche Erwerbseink. 20 Pf. im Monat. Die fribriken Beiträge sind nach dem Einkommen achteilt und zwar von 80 Pf. bis 30 Mark.

BAD. LICHTSPIELE
Die Stimme der Liebe
mit Marcel Wittrisch
Heute 5 u. 8.30 Uhr

Badisches Staatstheater
Montag, 5. März
Deutsche Bühne Hofzinger
Am Tag der nationalen Erhebung sei festlich erleuchteter Hause.
Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden:

Der Türkenlouis
Kampfsaal von Friedrich Koch.
Montag 20 Uhr. Ende 23 Uhr.
Preis 0,50-1,50 RM.
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Die, 6. 3. nachmittags: für Hofschüler: Wilhelm Zoll; abends: zum letztenmal: Käse nach klassischer Musik.

Colosseum RADIO
Tägl. 8 Uhr
Günther-Adler
Das Lachsclager-Programm
J. Piasecki
Schützenstrasse 17

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

An Stelle des verstorbenen Feuersehers R. Köffel wurde unterm 21. Februar 1934 Alwin Wäßlinger, Haarf. gepr. Bauingenieur in Ehrlingen, zum Feuersehener für die Gemeinden Ehrlingen, Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Balmbach, Weingarten und Hofackerweiler ernannt und heute auf seinen Dienst verpflichtet.
Badisches Bezirksamt, Mt. IV.

Karlsruher Schlachtviehmärkte.

Montag für alle Tiergattungen, Donnerstag für Rindvieh, bedeutenden Export. Direkter Verkaufslub: Karlsruhe Viehhof. Bitte Beobachtung durch auf eingetragte Firmen.
Städt. Schlacht- u. Viehhofamt.

Gen.-Vertr. Gg. Laade
Karlsruhe, Gabelbergstraße 2
Telefon 6285

Garantierziehung!
23. Wöchnerung
Winnhauer-Obel-Lotterie
Zinsung 15. März 1934.
10000
5000
3000
2000
Lobpreis nur 50 S
Eberhard Tetzler
Karlsruhe i. B., P.Sch.-Klo. 18876
u. die bekannten Verkaufsstellen

Die Dorothea
des Frühjahr-Verkaufs sind erfahrungsgemäß die Ankündigungen der Geschäftswelt in der Tageszeitung, die besonders von den Hausfrauen mit größter Aufmerksamkeit gelesen wird. Hierzu zählt infolge seiner ganzen Struktur seit Jahrzehnten das Karlsruher Tagblatt. Auch Ihre Anzeigen über Frühjahrs-Mode werden hier die größte Beachtung finden. Unsere Vertreter stehen jederzeit zu Ihrer Verfügung. Fernruf 20.

Versteigerungen

Versteigerung.
Morgen, Dienstag, 6. März, nachm. 2 Uhr, in Karlsruhe, Amalienstr. 20, III. Stod, aus best. Hause: 1 Bettin, Louis Seize, runde Tisch in Eiche u. Stroh, 2 Sofa mit Stühle, 2 Polsterleffel, 1 Sofa, Potentiaufhänger, Koffertisch, ein. Schrank, Kommode, Tisch, Stühle, Kuchentische, Bettstelle u. Matratze, Nachtkästle, Flur- oder Korb, Blumenkryse, Waschwanne, Obfischkasten und Tisch, Sitzbänke, Kissen, 1 Teppich, 1 Verb. Ständer, Hans- und Küchengeräte und sonstiges.

5 Zimmer-3 Wohnung
für 45 RM. auf 1. Juni, in gutem Hause zu vermieten. Dir. Nr. 33, I. St.

2 1/2 Zimmer
für 45 RM. auf 1. Juni, in gutem Hause zu vermieten. Dir. Nr. 33, I. St.

Gutmann Auktionator, Rudolfstr. 12, Tel. 6408.
Beitstellung nur 1/2 Stunde vor Beginn.

Gewinnauszug
5. Klasse 42. Preussisch-Süddeutsche (268. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

21. Ziehungstag 3. März 1934
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

12 Gewinne zu 3000 M.	89745	90054	307035
36664	38558	388044	
10 Gewinne zu 2000 M.	110251	177971	275957
27768	388009		
30 Gewinne zu 1000 M.	86125	96555	140082
177187	188750	246081	250703
303097	317250	392044	370010
378524	389795		
66 Gewinne zu 500 M.	343	1873	7456
14775	28875	34897	54323
76019	87456	123753	
138987	145391	147413	154119
171883	180040		
195923	216173	217080	221025
248336	284315		
288816	308138	313059	320351
334468	352502		
355677	369820	388353	396554
360 Gewinne zu 300 M.	4914	7428	9768
11246	12978	18003	18075
18075	18268	23602	
33170	34405	34525	36777
37359			
44173	45393	46815	54175
54317	55253	56375	
66970	67419	68065	62130
62160	62308	63158	
65059	68229	68708	73322
73388	74309	74763	
76031	87202	88315	88961
92328	92924		
96989	99040	102620	102655
103330	104207		
111717	113937	121421	122719
122838			
128776	128974	130210	131364
131425	133165		
137829	147539	148789	150108
154571	155285		
168874	187734	180898	180981
181311	183681		
189337	187879	187948	188247
189310	193107	191310	181848
181848			
189721	189907	187477	187446
188843	181995		
327685	332527	344922	348450
348881	349945		
350414	350440	350538	350642
356123	356444		
357766	357997	358000	358133
361253	364333		
365164	367509	368004	372320
373246	373455		
379149	382019	388340	390006
391798	394314		
395556	397121		

Miet- und Bauverein Karlsruhe, e. G. m. b. H.

Wir haben auf 1. April d. J. an vermieten:

4 Zimmer-Wohnung
Eigentümer, ruh. Südwestl., 3 Z., 1. Juli, evtl. früher zu vermieten. Abh. Kellerstr. 185, I. Et.

Mietgesuche
auf 1. April oder Mai v. eine kleine (Küchen), bei pünktl. Bezahlung gesucht. Abgeh. u. Fr. 8319 am Tagblattbüro erbeten.

2 1/2 Zimmer
auf 1. April zu mieten gef. Abgeh. mit Preis unter Fr. 8325 am Tagblattbüro erbeten.

3 od. große 2 1/2-Z. Wohn.
b. 2 ruh. Verf. gef. (bünliche Zuber), auch Kücherr. Preislage 40-45 RM. Abgeh. mit Preis unter Fr. 3130 am Tagblattbüro erb.

Verkäufe
Gedr. Herd
für 15 M. zu verk. Schellstr. 55, Hof.

Kaufgesuche
Gedr. Möbel
kauft überseht. Gutmann, Rudolfstr. 12. Tel. 6608.

21. Ziehungstag 3. März 1934
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.	261629	258597	360910
6 Gewinne zu 3000 M.	92917	113876	272144
8 Gewinne zu 2000 M.	113876		
329129			
32 Gewinne zu 1000 M.	33461	56900	84204
112033	114293	139145	157878
168479	188562		
233808	282621	288665	300776
322714	366132		
389967			
36 Gewinne zu 500 M.	21889	32715	64973
85141	131451	147088	151613
155444	151819	155444	
214364	223529	223789	260241
260241	296903		
308989	324971	336735	
336735			
298 Gewinne zu 300 M.	1287	1353	2107
4336	17736	20980	22810
23150	27102	39165	41984
41984	45196	55944	66578
66578	61545	68492	69532
75159	78793	78569	80137
83474	86890	87377	87873
87873	90424	90512	93997
94338	95495	99977	
102790	109767	110102	113238
118424	120591		
121670	123905	132303	134982
140805	142886		
149770	157883	158914	162082
162195	164350		
166373	168577	167778	171589
171520	172334		
172473	172685	173454	173735
175888	176271		
178381	180293	180845	181740
185711	188577		
190482	191601	191998	193403
195883	196847		
196319	202540	202918	208615
209100	211728		
213396	214311	215370	223501
224640	227148		
231535	232525	236552	239047
240523	243329		
246878	247449	247774	250199
252452	253586		
255445	255928	259224	258802
272928	275646		
279355	280272	280381	280682
283510	296394		
288017	300173	300969	304892
309752	311337		
323330	323838	327238	330842
335035	335054		
335418	338440	338535	353915
360266	362952		
363625	364313	365498	372692
374377	376701		
377685	377905	381092	383638
385444	392250		
395041	398603	397600	

Sport Turnen Spiel

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Sport in Kürze

Die Holmenkollrennen in Norwegen nahmen am Samstag ihren Anfang. Den 18-Kilometer-Langlauf der Kombination gewann der Norweger Oddbjörn Hagen in 1:26:48 Std. vor seinen Landsleuten Eivert Brodahl und Ole Stenen. Bester Deutscher war Willi Vogner, der in 1:34:26 Std. hinter Nils Raarby und vor dem Münchener Walter Mox den 11. Platz belegte. — Den Langlauf der Spezialwertung gewann Arne Ruud (Norwegen) in 1:34:07 Std. vor seinen Landsleuten Iversen und Tryge Brodahl. Bester Deutscher war hier Herbert Kenpold, der in 1:40:58 Std. Zwölfter wurde.

22 000 Kronen Ueberschuss wurden bei den Fiskrennen in Sollefka erzielt. Die Einnahmen beliefen sich auf rund 70 000 Kronen, während der Schwedische Skiverband nur rund 48 000 Kronen Unkosten zu verzeichnen hatte.

Die Hodelrennen, die am Sonntag auf der Olympiabahn bei Garmisch-Partenkirchen stattfinden sollten, wurden abgeblasen, da die Bahn durch die warme Witterung unbrauchbar geworden ist.

Der 1. Faustkampf-Club Pforzheim hatte am Samstagabend die Vorherrschaft des 1. SSB. Ullm zu Gast. Die Ullmer hatten eine sehr starke Mannschaft zur Stelle und siegten im Gesamtergebnis mit 13:3 Punkten.

Ein Amateurboxkampf Breslau-Prag, der im Breslauer Circus Busch ausgetragen wurde, endete unentschieden, 8:8. Den Kämpfen wohnte auch der tschechische Generalkonsul bei.

Der Boxgau Südwelt wird für den Boxkampf gegen Westfalen am 12. März vom Fliegen- bis Halbschwergewicht die gleiche Vertretung wie gegen Berlin stellen, also die Frankfurter Kappfieber, Schmelz, Schöneberger, Claus und Gelsheimer und die Wiesbadener Jms und Hagenberger. Die Vertretung für das Schwergewicht steht noch nicht fest.

Georges Carpentier, der frühere französische Boxweltmeister, ist jetzt unter die Boxeranzusteller gegangen. Er hat das Erbe seines verstorbenen Managers Descamps angetreten und betreut so bekannte Boxer wie „Tiger“ Humer und Maurice Grille. Carpentier hatte allerdings einen schlechten Start, denn Grille wurde im Pariser Bagrammal von dem Neger Die Walker in der 7. Runde entscheidend geschlagen.

Weltmeister Carnera verteidigte seinen Titel am Donnerstag in Miami vor nur 5000 Zuschauern gegen seinen Herausforderer, den amerikanischen Halbschwergewichtler Tommy Youghan nur durch einen Punktsieg, bei Carneras Mehrgewicht von 78 Pfund wohl eher eine Blamage denn ein Erfolg, auf den der italienische Riese stolz sein könnte.

Ein neuer Großverein ist in Darmstadt durch den Zusammenschluss der Turngemeinde von 1846 und des VfR. Rot-Weiß entstanden. Der neue Verein zählt über 2000 Mitglieder.

Hollands Elf zum Länderkampf gegen Belgien am 11. März in Amsterdam wurde wie folgt aufgestellt: Van Male (Feijenoord); van Diepenbeek (Ajax Amsterdam), v. Nun (PSV. Eintracht); Pellikaan (Roda), Anderiesen (Ajax Amsterdam), van Heel (Feijenoord); Wels (Amstias), Bente (Raptunus), Bakhuis (AC. Zwolle), Smit (Haarlem), Minders (FC. Dordrecht. Schiedsrichter soll Dr. Bauwens, Adln, sein.

Das Luxemburger Stadion ist für den 11. März, den Tag des Länderkampfes gegen Deutschland, bereits restlos ausverkauft. Als Schiedsrichter des Spieles wurde der Holländer de Wolf bestimmt, deutscherseits wird

Abschlussfeier in Stuttgart

Zu einem glanzvollen Abschluss des 15. Deutschen Turnfestes gestaltete sich am Samstag die Abschlussfeier in der Stuttgarter Stadthalle, zu der u. a. Reichsstatthalter Murr und zahlreiche Ehrengäste erschienen waren. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten ließ durch Dertnurnwart Steding ein Schreiben verlesen, in dem er das Jahr 1933 als gewaltigen Auftakt für die Neugestaltung des deutschen Volkes feierte und Deutschlands Turner aufrief, mit eiserner Weisheit an den Zielen der deutschen Turnerschaft mitzuarbeiten. Derbörgermeister Ströhl gab die Verleihung der Goldenen Plakette der Stadt Stuttgart an den Führer Adolf Hitler bekannt. Die turnerischen Vorführungen einer Menge aus Turnfeststegern Groß-Stuttgarts, ein Tanztrupp von 48 Turnern und ein Tanztrupp der Turnerinnen bildeten einen würdigen Rahmen dieser Abschlussfeier des 15. Deutschen Turnfestes, das als das erste und größte im neuen Reich immer unvergessen sein wird.

Weingärtner, Offenbach, als Einrichtiger wirken.

Erwin Casimir, der deutsche Meistersechler, wurde in Stockholm bei einer internationalen Fechtgala im Florett nur Zweiter hinter dem Franzosen Coutrot. Der Ulmer Geiwig wurde Vierter. Im Degenturnier, das von dem Schweden Grimpenstedt gewonnen wurde, kam Geiwig nur auf den 7. Platz.

Argentinien wird zur Weltmeisterschaft nach Italien wahrscheinlich mit einer Amateurmansschaft kommen, da die Berufsplayerclubs nicht dem argentinischen Verband und damit auch nicht der Fisa angehören.

Kiders Offenbach, der Tabellenführer im Gau Südwelt, hat am 1. Ostertag die belanute Elf von Adln-Sitz 07 zu Gast und am zweiten Ostertag gastieren die Offenbacher bei der Adlner Rheinania. Am 15. April spielen die Kiders zu Hause gegen Union Wödingen.

Um den Preis des Reichssportführers

Dortmunder Reitturnier

3000—4000 Zuschauer waren am Freitag wieder in die Dortmunder Westfalen-Halle gekommen, obwohl hervorhebende Ereignisse nicht auf dem Programm standen. Herrliches Pferdmaterial gab es in der Landempfung für Gespanne zu bewundern, die dem Stall Kloppe einen vielbesudelten Doppelerfolg brachte. Deutschlands beste Dressurpferde bewarben sich um den Preis des Wehrkreises VI; der Sieg wurde nach schwerem Ringen zwischen D. Botes „Kronos“ und Rittmeister Gerhard „Germane“ geteilt, während „Paradubis“ unter A. Städ und „Eich“ unter Rittmeister v. Görne die Plätze befesten, Recht beifällig wurden wieder die beiden Schaunummern aufgenommen.

Ergebnisse: Eignungsprüfung für Damenreitpferde: Klasse I, leichte Pferde: 1. D. Botes „Kronos“ (Fräulein Dr. Schröder); 2. Frau Sad-Thorers „Ingo“ (Fr. Franke); 3. Fritz Wolffs „Reis“ (Frl. Inge Wolff); schwere Pferde: 1. Frau Franke „Nachtrag“ (We.); 2. Hauptmann Fouquet „Alkohol“ (Frl. A. Marwede); 3. P. Meermanns „Dation“ (Frl. Spillner). Landemeignungsprüfung für Gespanne: 1. B. Kloppe „Graf“ und „Baron“ (Gömann); 2. W. Kloppe „Derold“ und „Hamilar“ (Wachtmeister Heib); 3. Abteilung 8 der Kavallerieschule Hannovers „Hildegard“ und „Gerd“ (Major Ruppert). Preis des Wehrkreises VI; Dressurprüfung für Reitpferde: 1. D. Botes „Kronos“ (We.); 2. Rittmeister Gerhards „Germane“ (We.); 3. Frau R. Hans „Paradubis“ (A. Städ); 3. Turnierfall der Kavallerieschule Hannover „Torezo“ (Oberstleutnant Weingartner); 2. B. Kloppe „Hamilar“ und „Dasso“ (We.); 3. Abteilung IV Kavallerieschule „Matador“ und „Minta“ (Major Ruppert).

Das Dortmunder Reitturnier erreichte am Samstagmittag mit dem Preis des Reichssportführers, einer Vielseitigkeitsprü-

Die badische Gauliga

KFB. — Sportklub Freiburg 3: 1

Das letzte Treffen auf eigenem Boden wurde von der KFB-Elf siegreich bestritten. Die Gäste aus der Breisgau-Perle leiteten in der ersten Spielhälfte tapferen und zäheren Widerstand, so daß im Lager der Schwarzroten das Siegesthermometer auf dem Nullgrad blieb. Die Karlsruher Mannschaft machte im ersten Kampfabschnitt einen milden Eindruck, insbesondere ließ die Angriffsreihe jede Durchschlagskraft und Schußsicherheit vermissen; trotz besseren Feldspiels und tonangebender Lieberlichkeit konnten beide Torangelegenheiten nicht genutzt werden. Defizit und Schneider schossen meist knapp oder weit daneben, der Karlsruher Sturmführer schloß freitend aus allernächster Torhöhe so saft- und kraftlos, daß Kircher im

Freiburger Tor mühelos wehren konnte. Dieselbe Schwäche zeigte auch der Freiburger Sturm, dessen Flügel mitunter ganz gefährliche Vorstöße vortrieben, die aber, dank der Unentschlossenheit des Innensturms, von der guten schlagfähigen Karlsruher Abwehr unschädlich gemacht wurden.

Halbzeit 0:0, Eden 4:0

Im Gegensatz zu dem temperament- und interesselosen Spiel der ersten Halbzeit zeigte nunmehr die Karlsruher Mannschaft vom Anstoß ab den ersten Willen zum Siege. Die forigen Angriffe führten in der zweiten Minute zum Erfolg. Siccards Vorlage wurde im

energischen Durchlauf Schneiders zum Führungstreffer

eingeschossen. Ein Bombenschuß des Mittelläufers, der seiner Elf nunmehr Stütze und Schwung verlieh, konnte von Kircher gehalten werden, desgleichen ein scharfer Flankenball Defzts, anschließend aber brachte

Schneiders Nachschuß das zweite Tor.

KFB. steigerte das Edenverhältnis auf 7:1. Die temperamentvollen Karlsruher Vorstöße halten die Freiburger Abwehr stets in Atem. In der 24. Minute setzt Defz wieder einen scharfen Schuß an, Kircher schlägt ab, im Nachschuß schießt Brecht den dritten Treffer. Seubert und Pink (letzterer als Ersatz seinen Mann stellend), scheiden einige Minuten aus, in denen die Freiburger stark Überwältigt bekommen. Beim Wiedereintritt dieser beiden Spieler ist Freiburgs Angriffsgewinn wieder aufgehoben. KFB. steigert das Edenverhältnis auf 10:2. Seubert, zum Schluß ansehend, muß wiederum das Feld verlassen, die erlittene Verletzung scheint ernsthafter zu sein. Drei Minuten vor Schluß kamen die Freiburger durch den Halblinken zum längst verdienten Ehrentreffer.

SB. Waldhof —

VfB. Mühlburg 2: 1

Waldhof lag von Beginn an im Angriff, in der dritten Minute knallte Siffing an die Latte. Bis zur Pause gab es drei Eden für die Waldherren, die hier schon eine knappe Führung hätten haben müssen. Aber keiner Partei gelang ein Erfolg. Nach der Pause wurde Waldhof überlegen. Schönmeter rettete zunächst noch glänzend, dann aber war er gegen einen 20-Meter-Schuß von Bismeyer machtlos. Eine Ecke für Mühlburg ergab in der 24. Minute den Ausgleich, Siffing stellte in der 30. Minute auf 2:1, indem er eine Flanke Seermanns aus der Luft verwandelte. Wacker (Niesern) leitete zufriedenstellend.

Stand der Spiele:

Spiele	Tore	Punkte	
VfM. Mannheim	16	39:19	21
SpB. Waldhof	15	34:25	20
FC. Freiburg	15	28:30	17
Karlsruher KFB.	17	28:28	17
VfB. Mühlburg	15	23:21	16
Phönix Karlsruhe	14	30:22	15
Germania Brödingen	16	35:34	15
VfC. Redaran	17	25:30	15
FC. Pforzheim	15	33:31	14
Sportklub Freiburg	16	20:49	6

FC. Freiburger —

VfR. Mannheim 1: 4

Die Mannheimer eröffneten das Spiel mit ungekürzten Angriffen, und wenn auch der FC-Angriff verheißungsvoll aufkam, so wirkte sich doch die ausgezeichnete Deckungsarbeit der Mannheimer schon bald auffallend aus. In der 30. Minute erzielte der eminent schnelle Rangenheim unhaltbar den Führungstreffer; Theobald erhöhte sieben Minuten später auf Flanke des Rechtsaußen Simon auf 2:0. Auch nach dem Seitenwechsel blieben zunächst die Mannheimer überlegen. Ein Handspiel im Freiburger Strafraum gab Schaff

3. Winter-Waldlauf / Benno-Heinzelmann-Gedächtnislauf

Hardt, Phönix, Sieger im Hauptlauf. — Polizei und Tu. Eggenstein Mannschaftssieger.

Ein großes Aufgebot, nahezu 100 Konkurrenten, konnten diesmal vom Start, vor der Tribüne des KFB-Platzes, abgelassen werden. Besonders stark waren die Jugend- und Anfängerklassen besetzt. Die Strecke führte vom Sportplatz aus entlang dem Flugplatz zur Belschneureuter Allee und zurück zum Sportplatz, der abschließend umrundet werden mußte, 4000 Meter; im Hauptlauf mußte die Strecke zweimal zurückgelegt werden, also 8000 Meter. Dem Start der Hauptklasse vorausgehend, fand vor dem Ehrenmal des KFB. ein

schlichter Gedächtnislauf für den verdienten Sportmann Benno Heinzelmann

statt, anlässlich seines zehnjährigen Todes-tages. Der Führer des KFB. Albie, umriß in zu Herzen gehenden Worten die Verdienste, die menschlichen und sportlichen Eigenschaften des allzufrüh Heimgegangenen, sein Leben und Wirken der jungen Sportgeneration als leuchtendes, nachahmenswertes Vorbild wirkend.

Der der älteren Karlsruher Sportgeneration bestbekannte

verdiente Sportmann Wilh. Häfner, stellte sich, trotz seiner 54 Jahre, ebenfalls wieder, und zwar im Hauptlauf über 8000 Meter, außer Konkurrenz, zur Verfügung. Vor 25 Jahren erkämpfte er sich im 100-Kilometer-Gehen in Nürnberg die Deutsche Meisterschaft, im 50-Kilometer-Gehen die Süddeutsche Meisterschaft. Auch gestern zeigte er mit seinem typischen Geheßstil, kurze aber rasche Schritte, der heranwachsenden Sportgeneration, ebenfalls zum nachzulebenden Vorbild, daß solches Leben, eifriges Training und zäher Tatwille über so manchen jungen und tüchtigen Sportler

noch zu triumphieren vermag. Die Zeiten der Gänge sind recht zufriedenstellend, insbesondere die der Jugend- und Anfängerklassen.

Hauptlauf, 8000 Meter

1. Hardt, FC. Phönix, 33:25,3; 2. Lode, Ernst, Reichsbahn, 33:29,4; 3. Walfsch, Tu. Mastatt, 33:54,9; 4. Dümmerling, Otto, KFB.; 5. Köhler, Hans. Außer Konkurrenz: Altersläufer Häfner, WlB., 34,25.

Anfängerklasse, 8000 Meter

1. Dohs, Fritz, DJK. Süd, 35,40; 2. Wolf, Adolf, Tdb. Durlach.

Seniorklasse, 4000 Meter

1. Schmidt, Hans, Tdb. Durlach, 16:07,8; 2. Buber, Gustav, KFB. 46, 16:24,6; 3. Heim, Pol., 16:37,1.

Mannschaftssieger: Polizeisportverein (Heim, Hauser, Moosmann, Trauth).

Anfängerklasse, 4000 Meter

1. Schäfer, Karl, DJK. Süd, 16:14,9; 2. Kiefel, Selmut; 3. Senn, Karl; 4. Rieber, Emil; 5. Sengle, Ernst, sämtl. Pol.; 6. Bollrath, Hans, KFB. 46.

Mannschaftssieger: 1. Polizei, 9 Punkte; 2. Polizei 21; 3. KFB. 46 und Phönix, je 33 Pkt.

Jugendklasse, 4000 Meter

1. Hartmann, Deutsch. Sportverband, 17:33,6; 2. Brunn, Polisp., 17:41; 3. Sparr, Alfons, DJK., WlB., 17:46; 4. Schmidt, Tsch. Veierheim; 5. Erdtwein, Tgd. Eggenstein, 6. E. Höfel, Heinz, Tgd. Eggenstein.

Mannschaftssieger: 1. Tgd. Eggenstein, 22 Punkte; 2. Tu. Anielingen, 33; 3. KFB. 46, 34 Punkte.



Eine Werbe-Siegelmarke.

die jetzt von dem Komitee für die XI. Olympiade, die 1936 in Berlin stattfindet, herausgegeben wurde. Diese Marke soll für den gesamten Briefverkehr sämtlicher Sportverbände Verwendung finden.

Gelegenheit, in der dritten Minute einen Elfmeter zum 3:0 zu verwandeln. Dann kamen die Freiburger besser ins Spiel und Müller II konnte auch ein Tor aufholen. Aber die Nasenpieler übernahmen nach einer Viertelstunde wieder unumstritten das Kommando und Langenbein stellte nach Durchbruch auf 4:1. Das sehr schnelle und mit technischen Kabinettfüßen gepöbelte Spiel hatte in Müller (Beiertheim) einen guten Leiter.

VfL Nedarau —

1. FC Pforzheim 2:1

Die erste Spielhälfte sah die Nedarauer überlegen, aber nur ein allerdings prächtiges Tor von Striehl war die Ausbeute. Nach dem Wechsel wurde Pforzheim zusehends besser. Die Gäste erzielten schon bald durch ein Prachtstück Subers den Ausgleich. Aus angeblühter Arbeitsstellung holte Nedarau durch Benner erneut die Führung.

Am den englischen Fußballpokal

Aston Villa wahrte Cup-Tradition
250 000 Zuschauer bei den vier Spielen!

Englands berühmtester und traditionsreichster Fußballklub ist Aston Villa, der sechsmal englischer Meister und sechsmal Cup-Sieger

wurde. Die Birminghamer sind als große Cup-Fighter bekannt, selbst in dieser Saison, wo sie in der Meisterschaft denkbar schlecht stehen, wahren sie ihre Cup-Tradition und schlugen am Samstag zu Highbury auch Arsenal mit 2:1 (2:0). Das größte Zuschauerinteresse beanspruchte aber die Begegnung zwischen Manchester City und Stoke City, die vor 84 568 zahlenden Zuschauern vor sich ging. Damit wurde nicht nur ein neuer Platzrekord geschaffen, sondern überhaupt ein Rekord für englische Fußballspiele außerhalb der Hauptstadt. Manchester gewann mit 1:0 (1:0). In den beiden anderen Spielen der 6. Runde blieben die Zweitklassigen auf der Strecke, obwohl sie den Vorteil des eigenen Platzes hatten. Preston Northend ging vor 38 605 Zuschauern mit 0:1 (0:0) gegen Leicester City ein und die Bolton Wanderers verloren vor 52 101 Zuschauern gegen Portsmouth mit 0:3 (0:1). Den vier Spielen des Samstags wohnten also rund 250 000 Zuschauer bei.

In der Meisterschaft erreichte Huddersfield Town durch einen 2:0-Sieg über Derby County Punktgleichheit mit Arsenal, aber die Londoner haben ein Spiel weniger. Eine Ueberraschung gab es in Sheffield, wo die United gegen Wednesday mit 5:1 gewann. In Schottland wurde ebenfalls die Pokalturnierung fortgesetzt. Motherwell erreichte gegen Albion Rovers nur ein 1:1, so daß die Partie wiederholt werden muß.

Mannschaften das Tempo. Weingarten erzielt durch einen von rechts geschossenen Flankenball den Siegestreffer.

Oberbaden-West:

FB. Kehl — FB. Lörrach 3:1.
FC. Rheinfelden — FB. Emmendingen 4:0.
FB. Lahr — VfM. Achern 0:2.

Oberbaden-Ost:

FC. Singen — SpVg. Konstanz 2:0.
FC. Tiengen — FC. Bültingen 1:7.
FC. Mönchweiler — FC. Furtwangen 4:4.

Unterbaden-West:

Mannheim 07 — Viktoria Walsstadt 1:0.
Phönix Mannheim — SC. Käferal 2:7.
Amicitia Wernheim — FC. 08 Mannheim 3:2.
Germ. Friedrichsfeld — Reudenheim 0:1.
SpVg. Sandhofen — TSV. Altrip 5:1.

Kreisklasse 1, Gruppe 2

Hinheim — Wöflingen 12:0
Durlach-Aue — Grödingen 4:1
Eßlingen — Bergheim 2:0
Jöhlingen — Spinnerei Eßlingen 4:0

Saarturner-Empfang in Mainz

Am Samstagnachmittag trafen in Mainz 600 Turner aus dem Saargebiet ein. Der Empfang der Saarländer durch die Mainzer Bevölkerung und Stadverwaltung war überwältigend. Trotz des regnerischen Wetters hatten sich riesige Menschenmengen am Bahnhof eingefunden, die den Saarturnern beim Einmarsch in die Stadt einen überaus herzlichen Empfang bereiteten.

Auf dem Gutenbergplatz fand eine eindringliche Saarfundgebung statt. In seiner Begrüßungsansprache gab der Mainzer Oberbürgermeister Dr. Barth u. a. bekannt, daß zum Zeichen der innigen Verbundenheit der Mainzer Bevölkerung mit den Brüdern an der Saar eine Straße in Mainz künftig Saarfraße heißen solle. Für den verhinderten Führer des Bundes der Saarvereine, Staatsrat Simon, sprach dessen Stellvertreter Debusmann, Elberfeld. Unter begeisteter Zustimmung der Menschenmengen betonte er, daß nicht nur die 800 000 Saardeutschen, sondern zusammen mit ihnen künftig auch die 65 Millionen des gesamten deutschen Volkes um die deutsche Saar kämpfen würden. Für die Saarturner dankte der Führer des Deutschen Turnbezirks Saarbrücken, Burt, mit dem Gelübnis, daß die Saarturner im Kampf der Saarbevölkerung um die Rückkehr ins Reich immer in vorderster Front stehen würden.

Spiele der Bezirksliga

FB. Darlanden — FB. Nastatt 3:3

Zu diesem bedeutungsvollen Treffen hatte das Darlander Kleinstadion einen Massenbesuch aufzuweisen. Beide Mannschaften waren sich der Bedeutung dieses Treffens voll bewußt und lieferten sich denn auch einen interessanten spannenden Kampf. Darlanden verfügte über das technisch bessere Mittelfeld, womit auch die 2:0-Führung in der ersten Halbzeit bewerkstelligt werden konnte. Nastatt konnte bis zehn Minuten vor der Pause erfolgreich Widerstand leisten, mußte dann aber in den restlichen Minuten zwei Tore hinnehmen. Nastatt kam nach vierstündigem Spielverlauf der zweiten Spielhälfte zum ersten Gegentreffer, Darlandens Vinksaufen stellte im Gegenzug auf 3:1. Diesen Vorsprung hätte Darlandens Elf halten müssen; sie ließ sich aber vom energiegelichteren Endspiel der Nastatter den Schneid abkaufen. Nastatts Mittelfürer stellte auf 2:3, zwei Minuten vor Schluss wurde dann noch der Ausgleichstreffer herbeigeführt.

Weingarten — Frankonia 2:1

Trotz Ersas im Tor, Käufer- und Stürmerreie führten die Frankonen ein gutes Spiel vor. Das Zurückbleiben des Halblinken im Frankoniaforturm hatte zur Folge, daß die auf diesen Posten gestellten Bälle — und es war eine ganze Serie — keine Verwertung fanden. Reichlich waren die Torbegehungen auf beiden Seiten. Ein aus der Luft aufgenommener Schuß unter die Torlatte geschossener Ball bringt den Weingartenern den Führungstreffer. Für den jungen Torwächter Glasstätter der Frankonia, der sonst die schwierigen Sachen meisterte, unhaltbar. Drei Minuten nach der Pause holte die Frankonia das überreichlich verfaumte durch den Mittelfürer Göb nach, der den Ausgleich herbeiführt. Durch Stellung der Partie auf Remis erhöhen beide

Germania Karlsdorf — Forzheim 4:1

Karlsdorf mit seinem durchschlagsträftigeren Sturm erzielte nach 20 Minuten den Führungstreffer und erhöhte kurz vor der Pause auf 2:0. Die Feldüberlegenheit wurde in der zweiten Hälfte durch zwei weitere Treffer dokumentiert. Kurz vor Schluss kam Forzheim zum Ehrentor.

Sportfl. Pforzheim — Germania Durlach 2:1

Durlach konnte mit dem knappen 1:0-Vorsprung in die Pause ziehen. Die Pforzheimer nahmen eine kleine Umstellung vor, die dem Sturm größere Durchschlagkraft verlieh. Bald wurde der Ausgleich erzielt, der Einsatz erhöhter Energie brachte dann den knappen Sieg über die Germanen, die diesmal unter dem gewohnten Können blieben.

Stand der Spiele:

Spiele	Tore	Punkte	
FB. Nastatt	18	56:30	27
FB. Darlanden	17	38:17	25
Germania Karlsdorf	17	39:23	23
Germania Durlach	17	39:19	22
FC. Eutingen	17	33:29	20
SpGL. Pforzheim	17	26:24	19
SpVg. Weingarten	17	24:26	17
FC. Pforzheim	16	34:39	16
VfM. Pforzheim	17	28:34	15
FB. Beiertheim	18	20:26	15
Frankonia Karlsruhe	19	31:33	15
Phönix Durmersheim	16	32:45	13
Sportfl. Pforzheim	17	28:55	10
SpVg. Baden-Baden	17	21:60	3

FB. Beiertheim — FC. Eutingen 2:3

Beiertheim verdankt diese Niederlage seiner Abwehrreihe, einschließlich Torwart, die einen schlechten Tag hatten. Auch der Mittelfeld blieb weit unter den gewohnten Leistungen, bot seinem Sturm allzuwenig Unterstützung, so daß dieser nicht recht in Schwung kommen konnte und meist schon an der sehr guten Eutinger Abwehrreihe abgestoppt werden konnte. Eutingen kam eingangs des Treffens durch einen Straßstoß zum Führungstreffer und hielt diesen Vorsprung trotz überlegenem Feldspiel der Pflamannschaft aufrecht. Nach Feldwechsel konnte Beiertheim den Ausgleich herstellen. Einem von Eutingen erzielten weiteren Treffer ließ Beiertheim den Ausgleich auf dem Fuße folgen. Wenige Minuten später kam Eutingen durch den durchstößenden Dalbrechten, der über den entgegenlaufenden Beiertheimer Torwart hinweg einschob, zum dritten Erfolg. Beiertheim suchte mit Macht den Ausgleich herbeizuführen; trotz Umstellungen blieben alle gemachten Anstrengungen fruchtlos.

Sportfl. Pforzheim — SpVg. Baden-Baden 7:1

Das Resultat spricht am besten für die Minderwertigkeit der Mannschaft der Wädertadt, die sich schon in der ersten Hälfte eine Packung von 6:0 aufbrummen ließ. Die Pforzheimer ließen sich vorerst genügen. Den in der zweiten Halbzeit von den Wädenern erzielten Torerfolg quittierten sie sofort durch einen siebenten Gegentreffer.

VfM. Pforzheim — Phönix Durmersheim 2:0

Pforzheim konnte in der ersten Spielhälfte durch einen Fernschuß die Führung übernehmen. Bei ziemlichem Ueberlegenheit wurde Mitte der zweiten Hälfte der Sieg durch einen weiteren Treffer gesichert.

Auf Schnee und Eis

Volksfest in Holmenfollen

In Anwesenheit des norwegischen Königs- und Kronprinzenpaares gelangten am Sonntag bei den internationalen Skiwettläufen in Holmenfollen die Entscheidungen für die Kombination und Spezialwertung zum Austrag. Es waren zirka 50 000 Zuschauer, die den Sprunghügel umstanden. Da der Eis-Sieger und Gewinner des 17-Kilometer-Langlaufes am Vortag, der Norweger Oddbjörn Hagen, Weiten von 50,5 und 49,5 Meter stand, darf er als Sieger der Kombination und Gewinner des Preises des norwegischen Königs angesprochen werden. Hans Vinjarengen (46,5 und 50,5), Kristian Hovde (47,5 und 48,5) und der Finne Valonen (48 und 47,5) sind als nächste Anwärter auf den Sieg zu betrachten.

Von den deutschen Teilnehmern fanden Franz Reiser (Partenkirchen) 39,5 und 40,5, Gustl Müller (Bayrischzell) 49,5 und 44,5, Walter Mox (München) 45 und 39 und Matthias Wörndle (Partenkirchen) 37 und 39 Meter, während Willi Bogner (Traunstein) nach 36 Meter im zweiten Gang stürzte. Das gleiche Mißgeschick ereilte Anton Eisgruber (Partenkirchen), der im ersten Lauf bei 43,5 Meter zu Fall kam. Alfred Stoll zahlte sein Draufgängertum durch zwei Stürze. Ganz famos sprang der Deutsche Andreas Sechenberger (Bayrischzell). Er fand Weiten von 45,5 und 47,5 Meter. Der Württemberger Karl Dietl blieb mit 46,5 und 45 Meter nur wenig zurück. Traditionsgemäß erfolgte die Bekanntgabe der Sieger erst am Abend bei der Preisverteilung.

Die Preisräger

Kombination: 1. Oddbjörn Hagen (Norwegen) 442,70; 2. Hans Vinjarengen (Nor-

wegen) 426,75; 3. Sverre Holterud (Norwegen) 420,24; 4. Sigurd Roen (Norwegen) 417,72; 5. Rolf Raarby (Norwegen) 416,10; 6. Olaf Hoffsbakken (Norwegen) 410,48; 7. Olaf Eian (Norwegen) 410,24; 8. Reidar Karlsson (Norwegen) 410,17; 9. Hallstein Sundet (Norwegen) 407,45; 10. Lauri Valonen (Finnland) 402,68; 15. Rudi Matt (Österreich) 397,77; ... 29. Walter Mox (Norwegen) 377,85. ... **Sonderprunnglauf:** 1. Birger Rind (Norwegen) 226,60; 2. Roar Hellum (Norwegen) 223,90; 3. Hans Kleppen (Norwegen) 221,80; 4. Arnholdt Kongsgaard (Norwegen) 221,70; 4. Karl Bull (Norwegen) 221,60; ... 17. Frits Kaufmann (Schweiz) 215,10; ... Andreas Sechenberger (Deutschland) 211,70; ... 49. Karl Dietl (Deutschland) 209,40.

Deutsche Eishockey-Niederlage

Die deutsche Eishockey-National-Mannschaft stellte sich am Sonntag in Basel der Schweiz zum Kampf. Vor rund 6000 Zuschauern mußte sich die deutsche Vertretung mit 0:5 (0:2, 0:2, 0:1) geschlagen begeben. Dieser zahlenmäßig hohe Sieg der Schweizer entspricht aber nicht ganz dem Spielverlauf. Schon bald nach Beginn ließ der Schweizer Mittelstürmer Gattini das erste Tor im deutschen Kasten landen und noch vor Beendigung des ersten Drittels vermochte Toriani zum zweitenmal einzufinden. Der gleiche Spieler erhöhte im zweiten Drittel auf 3:0 und Gattini landte zum vierten Treffer ein. Die deutschen Bemühungen, auch nur einen Erfolg zu erzielen, blieben erfolglos, dagegen konnte Treffer für die Schweiz noch im fünften Treffer einfinden.

Der Segelflug ist Volkssport



Die Eröffnung der Flugmodell-Ausstellung der Schüler in der Kantonschule zu Berlin. Berliner Schüler haben jetzt ihre trefflichen Flugmodell-Arbeiten an einer Ausstellung vereint. Natürlich handelt es sich überwiegend um Modelle von Segelflug-Maschinen, die später verwirklicht werden sollen. Die Segelflugerei, die verhältnismäßig geringere finanzielle Mittel bedarf, wird immer mehr zum wahren Volkssport. Vor allem unter der Jugend hat sie Tausende aktiver Anhänger.

Autoschau wie noch nie

Die am 8. März beginnende Internationale Berliner Automobil- und Motorradausstellung wird in ihrem Reichenumfang wohl die größte und umfangreichste Schau auf dem Gebiete des Kraftverkehrswezens sein, die Deutschland jemals erlebt hat. Sie wird insofern noch eine besondere Bedeutung haben, als sie den Abschluß eines Jahres der Förderung der Kraftverkehrswirtschaft bildet.

Die rund hundertprozentige Steigerung des Personenwagenabfahes von 1932 auf 1933 hat den deutlichen Beweis erbracht, daß zielbewußte und zweckentsprechende Maßnahmen einer die kraftvolle Motorisierung fördernden Regierung ihren Sinn und Zweck erfüllen müssen. Das Vertrauen aller Wirtschaftskreise wird in der kommenden Autoausstellung ihren deutlichen Niederschlag finden.

Durch den neuen Bau einer Verbindungshalle zwischen den beiden großen Ausstellungenshallen am Kaiserdamm wird der Flächenraum um 4000 Quadratmeter auf insgesamt 19 000 Quadratmeter vergrößert, der bis auf das letzte Plätzchen von rund 800 Ausstellerfirmen belegt ist. Nicht nur die tonangebende deutsche Industrie wird mit ihren neuesten Schöpfungen vertreten sein, vielmehr wird auch eine Reihe von Ausländerfirmen mit unseren Inlandsprodukten in Wettbewerb treten und damit der internationalen Fachwelt die besten Vergleichsmöglichkeiten bieten, die, wie man heute schon sagen kann, nur zu unseren Gunsten ausfallen können.

Die Ausstellung der Fahrzeugindustrie verteilt sich wie folgt: Personwagen: 16 Inländer-, 15 Ausländerfirmen; Kraftfahrzeuge: 15 Inländer-, 5 Ausländerfirmen; Kraftfahrzeuge: 11 Inländer-, 2 Ausländerfirmen. Diese umfassende Schau deutlicher Kraftverkehrswirtschaft wird zweifellos in bester Weise für den großen Gedanken der Motorisierung unseres Verkehrs werden und die Grundlage für einen weiteren Aufschwung der Industrie und damit auch für die Beschaffung von Arbeit bilden.

Handball im Gau XIV Baden

Gau 14 (Baden):

TSV. Nuchloch — Polizei Karlsruhe 18:4.
FV. Hohenheim — VfM. Mannheim 3:2.
FC. 08 Mannheim — Phönix Mannheim 2:6.

Bezirksklassen

Im Bezirk II übertrafste das Nichtantreten des Spitzenreiters Sv. 46 Bruchsal beim RBV. 46, für das, da der Schiedsrichter aus Mannheim anwesend war, Gründe nicht bekannt geworden sind. Es bleibt also nur das einzige Spiel dieser Gruppe Sv. Durlach — Tbd. Pforzheim, das von letzterem mit überzeugendem Resultat 1:8 gewonnen wurde.

Kreisklassen Karlsruhe

Kreisklasse I: Grünwinkel hielt sich für die Vorspielniederlage gegen Vinkenheim mit einem 10:7-Sieg schadlos. Im übrigen fand in der Klasse kein Spiel statt, da Eßlingenweier in letzter Stunde sein Spiel abgesehen mußte.

Kreisklasse II: In der Staffel I hat einer der Anwärter auf den 1. Platz, Nordstern Rintheim, sein letztes Spiel beendet. Das Ergebnis des Treffens gegen Sv. Mühlburg, der auch Anspruch auf die Spitze macht, lautete abermals unentschieden, diesmal 6:6. Der dritte Wettbewerber Sv. Rintheim erzielte in Friedrichstal einen doppelhelfigen Sieg. Die Entscheidung, wer Meister wird, bringt der nächste Sonntag, zwischen Sv. Rintheim und Sv. Mühlburg.

In der Staffel II hat Tsg. Mühlburg mit Postsporthverein das letzte und entscheidende Treffen für den ersten Platz zu ihren Gunsten entschieden. Müll 4:8 (3:4) wurde das Spiel von Tsg. Mühlburg, die zeitweilig nur mit 10 bzw. 9 Mann spielte, verdient gewonnen.

Rugby-Meisterschaftsspiele

Baden — Württemberg:

SC. Neuenheim — RB. Heidelberg 3:9.
FC. Pforzheim — Seidelberger RR. 3:11.

Kunstturnwettkampf Weingarten — Obergrombach — Beiertheim

Bei dem Wettkampf der Kunstturner obiger Vereine gelang es der gleichmäßig guten Mannschaft des Sv. Obergrombach mit 281 Punkten den ersten Platz einzunehmen. Es folgten Weingarten mit 269 und Beiertheim mit 251 Punkten. Die besten Einzelturner waren Schott-Obergrombach mit 54, Rothengast und Stark-Weingarten mit je 48 und Volkth-Beiertheim mit 47 Punkten. Am Vortag schnitten die Beiertheimer am besten ab.

Schachwettkampf

Dogoljubow — Dr. Aljechin

Nachdem der Vorvertrag zu dem Schachwettkampfschachwettkampf Weichnachten im Hotel Germania von dem Führer des badischen Schachs, Ministerialrat Kraft, dem Deutschen Meister Dogoljubow und dem Schachweltmeister Dr. Aljechin unterzeichnet worden ist, liegt jetzt auch die Unterchrift Aljechins unter dem Hauptvertrag vor, so daß die Durchführung des mit größter Spannung erwarteten Wettkampfes der beiden großen Rivalen in allen Punkten feststeht. Den Auftakt des Wettkampfes wird eine Eröffnungsschachfeier am 31. März in Baden-Baden bilden, bei der die badische Regierung sowie hervorragende Repräsentanten des Schachspiels vertreten sein werden.

S. Die Schachmeisterschaft von München für 1934 gewann der bayerische Meister Zemar mit 11½ vor Silbermann 11, Gebhard und Zollner je 10½, Kohler 10, Wolf 9, Redermann 7½ und 9 weiteren Teilnehmern.

Karlsruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Montag, den 5. März 1934

ROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER
Copyright 1933 by Verlag Koorn & Hirsch G. m. b. H., München.



(6. Fortsetzung.)

Er hatte sich wieder an den Schreibtisch gesetzt und stierte in die leeren Aufzeichnungen. Blatt für Blatt las er. Lange schweigend, er sah, als ob er die Blätter von sich ließ, dann geschah es plötzlich, sein Kopf schüttelte sich, er schrie: „Warum hat Mrs. Smith nie eine einzige Frage an mich gestellt? Ich habe ihr doch verschiedene Aussagen diktiert, denn alle paar Tage bekam ich neues Material, das ich hineinschreiben mußte. Sie sind sehr klug, Fräulein Labbert, sehr hellhörig. Ich habe großes Glück gehabt, daß ich Sie bekam.“

„Ich danke Ihnen sehr, Fräulein Labbert, ich danke Ihnen sehr. Sie müssen mir weiterhelfen. Morgen und übermorgen. Ob, daß Tage mindestens werde ich Sie noch in Anspruch nehmen müssen.“

„Effi hob unter einem leichten Seufzer die Schultern. „Ich bin mir nicht klar, ob ich das werde leisten können.“

„Wenn Sie sich an ein fünfjähriges Institut in Hamburg wenden, Herr Köstlin, finden Sie adreßreiche Stenographinnen, die englisch ebenso gut beherrschen und die in ihrer Tagesarbeit nicht so abhängig sind wie ich.“

„Aber ich brauche eine Dame, der ich vertrauen kann. Als ich Sie das erste Mal sah, wußte ich sofort, wer und was Sie sind.“

„Nein, nein, nicht bloß eine gewandte und sprachkundige Sekretärin, sondern auch ein vornehmer Mensch, der einen unglücklichen Mitmenschen begreifen kann.“

„Es ist grauenvoll, Fräulein Labbert, dieses Verhängnis, das ich jetzt be- treibe, dieses Verhängnis in der Niedertracht, dieses Verhängnis von Schuld und Verbrechen. Aber bei Gott, Fräulein Labbert, es ist keine Standesfrage, keine Frage am Schminke- schwürer es Ihnen zu: Ein Aufsteiger ist es, der auf die Straße hinweist, in die jetzt meine Schritte von Handel und In- dustrie der internationalen Welt verfrachtet sind. Und man soll und wird diesen Aufsteiger hören, Fräulein Labbert. Schuldige werden ausgenommen. Um Gekundung geht es, um Gekundung, Gekundung mit weitem, Fräulein Labbert. Dringend bitte ich Sie.“

„Es ist wohl die lange Einleitungszeit, die ich so mühsam- turtem Bestimmen bemüht habe,“ sagte sie. „Ich habe noch was in Ihren Kräfte liegen.“

„Er hielt ihre Hand fest. „Wenn ich Ihnen den Schlüssel zum Schicksal übergeben darf, was Sie sich heute noch nicht er- klären können. Aber ich habe es mit eigener Hand niederschreiben wollen. Aber ich ärgere mich sehr über die Zurückhaltung, die den Schriftsteller nicht mehr selbst führen. Es ist eine schwere Weichte, die mit bevoorrecht. Ein arbeitsloser Epikureer, wird der

lagen, der mich mit einem Demo Köpfer vergleicht, mit einem Lionel Rauber oder Harry Puchaska. Nur in meinen Augen ist die Schuld groß, so groß, daß ich an ihr erlaube. Und von dieser Riesenlast muß ich mich endlich befreien. Sie werden morgen um diese Stunde wissen, wie ich in diesen Abgrund hineingeraten bin.“

„Sie machte sich endlich von ihm frei. „Auf morgen assof“ sagte sie matt und ging.“

„Er tat ihr leid. Denn sie wußte, daß er schwer litt. Und vielleicht litt er besonders unter der Lieberleidung, in der sein kranker Gemütszustand die Welt fest sah. Sie war selbst ganz unglücklich geworden, wußte gar nicht mehr, wie sie ihn aus seinen unglückseligen Arrängen befreien sollte.“

Als Effi sich hernach im Büro einstellte, winkte Hilsmann der eifrig am Telefon sprach und notierte, ihr an, den Notiz- block zu übernehmen. Es handelte sich um die Vorbereitung eines Essens für heute abend. Eine größere Gesellschaft sollte den blauen Turmstein übernehmen unter der Bedingung, daß keine Tische für fremde Gäste in den Raum hineinkommen. Das Essen sollte für halb neun Uhr angesetzt werden. Aufgeben bedekte. Einige Gäste würden wohl später noch hinzukommen, sollte man nachher werden. Es durfte sich um kein Durch- schnittsmann handeln, denn es waren sehr vermehrte Leute zu erwarten. Auch sollten die gewandtesten Sekretäre hinter- maniert werden. Der Direktor rief zu einer besonders schönen Sekretärin, fand damit aber keine Gnade. Fräulein Labbert Schampagner war fast zuhause, im übrigen werde man sehen ... Effi erlebte schließlich eine nicht geringe Lieber- raschung: Der Arrangeur der so festlich gemünzten Abend- maßigkeit war keine andere als der Generaldirektor Demo Köpfer!

Knapp drei Stunden später telephonierte der Volksmann Pöschke zum Sekretariat hinauf: am Landungssteig habe das Rennboot angelegt mit der Dame von neuem, der Baronin Somblo, er könne den Namen nicht behalten, sie habe heute noch ein paar Postkarten mit, um sie möchte Fräulein Labbert sprechen, ob Fräulein Labbert vielleicht so gut sein wolle und eben einmal nach herantommen.

Effi legte das Hörrohr mit ungeschickter Hand in die Gabel zurück. „Ich komme sofort!“ sagte sie. „Aber sie ärgerte dann noch ein paar Minuten, weil sie sich erst sammeln mußte.“

„Barthow zum Uhr hinabschritt, hatte die Baronin überlächelt gleichzeitig sie. Sie trugen den eleganten jungen Herren be- und sehr überlegen. „Da, meine lieben Freunde, die für könnt Ihr mir machen.“ „Ja, meine lieben Freunde, die für wollen nicht, daß ich irgendeinen meiner Kurmacher empf

Der Krokus

Von Franz Hofen

flammende als der beste und wirksamste, besonders geschätzt wird der persische und arabische.

Alle seine duftenden, färbenden und heilenden Kräfte vereinigt der Krokus in seiner dreieckigen Blüte; diese allein wird gelumpert und verwandelt und kommt fadenförmig in den Handel. Da zu einem Kilogramm Safran etwa 90 000 Blüten gehören, ist sein hoher Preis und auch das Bestreben Safrans gezeigter Krokus ist nicht unser Frühlingsblümchen, sondern der edle Safran, der im Herbst blüht. Der Frühlingssommer, der bei uns im Garten gezogen wird oder als duftiger Zimmerpflanze in Töpfen steht, kommt in Süddeutschland reichlich vor, wo er ganze Bergabenden und die Hänge der österr. Weinberge im Vorfrühling in blumige Augen ver- wandelt. Der weißblühende Krokus der Alpenländer, der nicht selten anfrühe wohl Schweiß in seinem Gedicht „Zavelstein“ bei den folgenden Versen vor:

„Krokus, Sproß des Morgenlandes,
Selbster Gaß auf Schwabens Platz,
Zeugnis ewig jungen Frühlings
Und unsterblicher Kultur —
Wo jetzt Horden niederwirbeln
Auf die hochdurchblühende Au,
Pflanze ein für Safrangärtlein
Eine kluge Römerfrau.“

Humor

Verliebte Leute. „Wirst du mich immer lieben, Oskar, auch wenn ich mal alt und häßlich geworden bin?“
„Süße Laura ... natürlich wirst du mal älter ... aber häßlicher kannst du in meinen Augen nicht werden!“
(Sart Dem.)

Schwierig. „Wenn ich du wäre, würde ich nicht mehr mit diesem Kellermann zusammenkommen — der laßt einem ja direkt ins Gesicht, sobald man ihm den Rücken anwendet!“
(Politiken.)

Wer kann mir ein Wort sagen, das von Lebensgefahr ab- gefeilt ist?“
„Lebensgefährlich, Herr Lehrer!“

Reine Pflanze. „Was, du Knirps, willst Feuer für eine Zigarre?“
„Ja, ich darf nicht mit Streichholzern spielen!“

Das stimmt! „Dein Mann hat mir gestern erzählt, er führe zu Hans ein wahres Hundeleben!“
„Berichtig die gute Freundin.“
„Allerdings!“ meinte die Gattin. „Er kommt mit schmutzigen Händen nach Hause, macht sich's am Ofen bequem und lauert ans Essen!“

„Da Sie jetzt auf dem Lande wohnen, sollten Sie sich auch ein Schwein halten!“
„Das hatten wir ja mal! Aber meine Frau und meine Tochter hatten es so liebgehabt, daß ich es nicht schlachten durfte, und als es im hohen Alter starb, wollten sie es noch ausklopfen lassen!“

Freundinnen. Gerda und Grete lassen zusammen und tranken Kaffee und unterhielten sich.
„Walter logte mir gestern abend, ich sei sein Traum! er- sahste Gerda.“
„Das ist ja drollig.“ meinte Grete. „vor einer Woche es- sahste er mir, daß er immer so föhrende Räume habe ...“

Auf den geblühten Kalenteppichen der öffentlichen Parks und auf den Rabatten und Grastischen unterer Gärten kommt und treibt jetzt eine Blume, die schnell aufsteigt und schnell wegeht, in dem leuchtenden Glanz ihrer Farben aber — weiß, festsch, sarviolett — für uns zum Verwund und Wahrzeichen des nahen Frühlings geworden ist: der Krokus oder Safran.

Schon den Alten war er bekannt und auch den Vätern des Orients, fonderlich bei den Griechen erregte er sich ungewöhnlicher Wert. Ja, er war ihnen ein Sinnbild und Inbegriff alles Lieblichen. In der Kunst des Safrans, so daß sie ihn auch in den Dampf verfechten: „Kroten und Krokus und liebliche Blüten pflanzen die Götter auf garter Wiese.“ Die Römer waren ihm nicht weniger hold, und in der ippigen Kaiserzeit ward mit den Blüten des Krokus die gleiche Verwendung getrieben wie mit Rosen und Orchideen. Bei Gelanen und Gallen bedeckten farbenschöne Krokus- blüten die Weisfelder des Morgenlandes, die Speiseopfer waren erfüllt mit Krokusblättern, und wie im Theater über- sprühte auch hier der mit Safran wohlriechend gemacht war. Heliothal, der verführerische Regen, seinen Wasserhaub Krokus und Wäste, der mit Safran wohlriechend gemacht war. Sphon, der die originalen Blüten pflanzen sollte nach Italien ver- pflanzen, badete nur in krotusblühendem Wasser. Auch Heils- kunde und Kochkunst machten vom Safran mannigfaltigen Gebrauch, er war eine beliebte Würze von Speisen und Ge- tränken und galt als Heilmittel gegen allerlei Uebel.

Die Araber, die bei ihrem Einbruch in das westliche Spanien an Beginn des achten Jahrhunderts neben so vielen anderen kulturell wertvollen auch diese Kulturpflanze mit- brachten, machten den Safran in den folgenden Jahrhunderten im mittleren und nördlichen Europa heimisch; die atengrische Heberlieferung, ein ischottischer Pilger habe zur Zeit Edward's III., also im vierzehnten Jahrhundert, eine Krokus- zwiebel in einem ausgetrockneten Stab aus dem Gelobten Land nach Britannien eingeführt, ist nur ein biblisches Märchen. Den Arabern gelang, was das Altertum vergeblich versucht hatte; aus der Zeit ihrer Herrschaft über Oranada und In- dalaßien, der wir auch die Alchemie, das schönste Banwert arabischer Kunst in Europa, verdanken, stammen die unübersehbaren, farbenprächtigsten, katalonischen und andalusischen Safrangärten, die heute noch in der Gegend von Valencia, in der Nähe von Sagunto, zu sehen sind. In der Zeit ihrer Herrschaft über Oranada und In- dalaßien, der wir auch die Alchemie, das schönste Banwert arabischer Kunst in Europa, verdanken, stammen die unübersehbaren, farbenprächtigsten, katalonischen und andalusischen Safrangärten, die heute noch in der Gegend von Valencia, in der Nähe von Sagunto, zu sehen sind.

Seit jener Zeit begann der arabische Name Safran — safaran — gelbfarben — die griechisch-römische Bezeichnung Krokus etwas zurückzubringen. Der starke gelbe Farbstoff des Safrans spielte im Mittelalter, dem die hochentwickelte In- dustrie heimischer Farbstoffe unserer Tage folgte, eine beträch- tliche Rolle; er stellte den einzigen bekannten Stoff dar, der der Färbung der Stoffe als Speisewürze und Farbmittel in Aufnahme — Safran magt den Knaben gesch! — was allerdings auch eine Kebrseite hatte; denn seine färbende Kraft ist so hart, daß von ihm verurteilte Stoffe nicht leicht zu ent- fern sind. Da man aber den Gebrauch der Gabel noch nicht kannte, sondern ausschließlich mit den Fingern aß — Gabel und Mundstück wurden erst im sechszehnten Jahrhundert all- gemein gebräuchlich —, war es lohnig, eine Kunst, sofrans- haltige Speisen zu genießen, ohne Fingerring und Gabel, sofrans- gerührten; es ist in dieser Hinsicht bescheiden, daß der Bio- graph des Mathias Corvinus von Ungarn sich veranlaßt fühlt, zu betonen, dem König sei die Kunst, auch sofrans- gefärbte Speisen zu genießen, ohne unästhetisch zu wirken, in- sofern Gabel eigen gewesen, daß er darum als unerrichtiges Beispiel seiner gesellschaftlichen Sitte und Lebensart gerühmt worden sei.

In der Medizin des Mittelalters wurde der Safran viel- fach verwendet. Nach dem alten Sab „Amilia similitus curantur“ — „Asthmatisches wird durch Krokus gebesselt“ — ge- braucht man ihn gegen die Gicht. Auch gegen Herz- krankheiten wurde er verabreicht, und man hatte bereits er- kannt, daß er, wie Fingerring und Wieswur, nur in kleinen Gaben kräftigend, in großen aber lähmend wirkt. Unter den verschiedenen Safranzarten galt immer der aus dem Orient

